

China-Mission der holländischen Franziskaner gewirkt hat. Vertreten waren: Missionsrecht (2 St. von P. Cosmas Sartori), Missionsstatuten der Franziskaner (1 St. von P. Sartori), Missionsmethodik (2 St. von P. Dorotheus Schilling), Missionspastoral (2 St. von P. Pacianus Teepe), Missionskasuistik (1 St. von P. Teepe), Missionsgeschichte des Franziskanerordens (1 St. von P. Joseph M. Pou y Marti), Geschichte der Missionsmethode (1 St. von P. Pankrätius Maarschalkerveed), Aszetik und Mystik (2 St. von P. Jakob Heerinckx), Ethnographie und Ethnologie (2 St. von P. Chrysostomus Strömer), englische Sprache als Kursus für Anfänger (2 St. von P. Konrad Walmsley) und für Fortgeschrittene (1 St. von P. Walmsley), chinesische Sprache und Schrift (2 St. von P. Teepe), chinesische Geschichte und Kultur (2 St. von P. Bertram Schuler). Da sämtliche Patres beabsichtigen, in die Missionen Chinas zu reisen, werden für die übrigen Sektionen in diesem Schuljahre keine Vorlesungen und Übungen gehalten. Im Laufe des Schuljahres wird außerdem ein Kursus über Pfarrbuchführung abgehalten. Weitere Gelegenheit zur Ausbildung in der Kirchenmusik wird auch während dieses Schuljahres wieder von P. Alexander Santini geboten.

MISSIONSRUNDSCHAU.

Afrikanische Missionen.

Von Ant. Freitag S. V. D., Missionshaus Steyl.

In ihrer Rundschau über das afrikanische Missionsfeld schreiben die „Katholischen Missionen“, daß sich die Zahl der schwarzen Christen seit 1923 bis 1933 fast verdoppelt habe; sie berechnen den Zuwachs für 1932/33 auf 300 000 und für das folgende Jahr noch höher, die Zahl der Taufbewerber auf über 1 Million. Als besonders ertragreiche Missionsgebiete nennen sie: Elfenbeinküste, Nigeria, Kamerun, Belgisch-Kongo und die Mandatsgebiete Ruanda-Urundi. Die Anzahl der Priester wird zur gleichen Zeit auf nahezu 5000, der Brüder auf 2600, der Schwestern auf 11 295 und die der Katechisten auf 62 567 berechnet¹. Diesen im allgemeinen sicher zutreffenden Berechnungen schließt der belgische Missionsgelehrte P. Monnens S. J. seine Berechnungen von Christen mit 4 945 665, die der Katechumenen mit 1 937 587 und der Neubekehrten mit 249 841 an². Die hier folgenden Zahlenangaben beruhen auf den neueren, meist von den betreffenden Missionen selbst gemachten Angaben für Mitte Juni 1934, wobei allerdings für einige Vikariate die neuesten (1935), für einige wenige die vorjährigen (1933) Angaben berücksichtigt wurden. Jedenfalls ist es so möglich, den ungefähren Zustand der Gesamtmissionen Afrikas, einschließlich der nicht der Propaganda unterstehenden Gebiete, zu bestimmen:

Priester	4 485	Getaufte	5 257 689	89 Ap. Vikariate
Brüder	2 563	Katechumenen	2 177 083	28 „ Präfekturen
Schwestern	9 787	Erwachsenentaufen	224 020 in 1 Jahr	10 Missionen
Katechisten	56 564	Schülerzahl	1 206 806	3 Diöz., 2 Abt., 1 Prälatur

133 Gebiete.

Das gesamte Missionsfeld Afrikas unterliegt infolge der ständigen Zunahme seiner Christen und seiner wachsenden Anforderungen einer ziemlich starken Veränderung seiner Einzelgebiete. Als Vikariate wurden erhoben die Apostolischen Präfekturen Ende 1933 Albertsee, 1934 Navrongo, Lulua und Katanga, Boma durch Abzweigung von Leopoldville, Liberia, Äquatorial-Nil,

¹ S. KM 1935, 19—24 (Stand und Entwicklung der afrikanischen Mission).

² T. Monnens S. J., Die große Überraschung des schwarzen Erdteils in: KM 1936, 11 ff. Leider müssen wir die Einzeltabellen wegen Raum- wie Geldmangel zurückstellen und hat deshalb Vf. keine Korrektur vorgenommen.

Belgisch-Ubangi, Fumban und Puwenzori, 1935 Kroonstad und Nordkatanga und Gariep anfangs 1936. Als Apostolische Präfekturen wurden errichtet in Nigeria Jos, Benué und Calabar mit gleichzeitiger Umbenennung von dem Rest Nordnigerias in Kaduna Beni im Kongogebiet, Mount Currie, Dodoma und Vatomandry. Grenzregulierungen fanden statt für Stanley Falls und Niagara, Kwango und Kisantu und Queenstown. Das Vikariat Neu-Antwerpen ist neuestens umgetauft in V. Lisalu, Senegambien in Dakar und Senegal in V. St. Ludwig vom Senegal³. Große Teile Afrikas sind auf dem Wege zum Christentum. Auch die Übertragung einzelner Gebiete an schwarze Priester und Bischöfe ist nicht mehr weit. Schon für 1933 berechnen die „Katholischen Missionen“ 278 einheimische Priester, 369 Brüder und 930 Schwestern. Von damals 121 Sprengeln hatten nur 24 noch kein kleines Seminar; die Zahl der kleinen Seminaristen betrug aber schon über 3000, die der großen nahezu 800. Mit jedem Jahre nimmt die Zahl der einheimischen Priester zunächst noch um einige zwanzig zu; bald aber werden es bedeutend mehr sein. Als ein großer Segen und eine bedeutende Entlastung für die Einzelmissionen erweisen sich die auf Forderung Roms und der Apostolischen Delegaten eingerichteten Regional- bzw. Zentralseminarien für die eigentlichen höheren Studien⁴. Ebenso hat das gesamte katholische Missionswesen durch die Hebung der Schulen als Folge der englischen Schulforderungen seit 1927 ungemein viel gewonnen. Der bisherige Apostolische Delegat für Britisch-Ostafrika, Erzbischof Bourne, mußte 1934 aus Gesundheitsrücksichten das schwere Amt niederlegen. Während er als nunmehriger Erzbischof von Westminster für die weltweiten Missionsinteressen im britischen Kolonialreiche umfassende Sorge tragen kann, ist an seine Stelle als Delegat Msgr. Riberi getreten, der am 28. Oktober 1934 in Rom die Bischofsweihe empfing⁵. Vor der Darlegung der einzelnen großen Missionskomplexe geben wir hier zunächst eine Gesamtübersicht über dieselben wieder:

	Getaufte	Katechumenen	Erwachsenen- taufen	Schüler
Nord- und Nordostafrika	94 451	34 079	5 435	61 447
Westafrika (Oberguinea)	578 611	261 098	25 591	96 682
Westafrika (Niederguinea)	873 313	390 372	43 419	52 712
Belgisch-Kongo	1 232 371	1 066 454	108 786	477 004
Südafrika	412 970	45 509	—	—
Ostafrika	1 177 394	298 603	28 339	354 240
Inseln	888 579	80 968	12 450	72 858
	5 257 689	2 177 083	224 020	1 114 943

1. Die Missionen im nördlichen und nordöstlichen Afrika.

Der Norden und Nordosten des dunkeln Erdteils umspannt als Ganzes geographisch die Randstaaten und Kolonien von Marokko bis zum Kenyagebiet, also Marokko, Algier, Tunis, Libyen, Ägypten, Eritrea, Britisch-, Französisch- und Italienisch-Somali sowie Abessinien, den britischen und französischen Sudan bis Spanisch-Rio-Oro. Missionsgeographisch zergliedert es sich in 17 Apostolische Vikariate, 5 Apostolische Präfekturen und 1 unabhängige Mission. Mit Ausnahme von drei Gebieten unterstehen alle der Kongregation der Propaganda; Eritrea, das Vikariat Abessinien und die Franziskanermission Oberägypten der Kongregation für die Orientalen bzw. letztere der Kustodie des Heiligen Landes. Rechnet man die weißen Christen in allen diesen Gebieten ab, so bleiben als eigentliche Missionsernte im ganzen ungeheuren Länderkomplex von der zwanzigfachen Größe Deutschlands oder von

³ Nach den Urkunden in Acta Ap. Sedis 1934 und 1935 bzw. die Fidesmitteilungen.

⁴ Vgl. A. Heinen S. J. in KM 35, 22ff. über die Priester- und Ordensberufe. Dazu die Africae Fraternalis Ephemerides Romanae (AFER) 1934 und 1935 (Rundfragen).

⁵ Vgl. MC 1934, 558 u. 587.

der Ausdehnung ganz Europas nur etwa 50 000 Getaufte und gegen 35 000 Katechumenen, die zumeist auf die westlichen Sudanmissionen der Weißen Väter und die östlichen Sudanfelder der Söhne vom heiligsten Herzen fallen. Der römische Missionsführer „Guida delle Missioni“ berechnet für 1933 ohne die drei Felder der Weißen Väter nur 2507 Erwachsenentaufen für alle diese Gebiete, die eigene Berechnung der Erwachsenenenden des Jahres 1934/35 auf Grund der Statistiken etwa 5½ Tausend⁶. Wie auch immer man diese nördlichen großen Missionsdistrikte, die zusammen ein ganzes Drittel der afrikanischen Missionsfelder ausmachen und mit rund 50 Millionen ebenfalls ein rundes Drittel der Gesamtbevölkerung umschließen, betrachten mag, es stellt sich, gleichwie es wirtschaftlich durchweg ein unfruchtbares Wüstenland ist, so auch missionarisch als eine ziemlich unfruchtbare Mission dar. Daran sind weniger die geographischen Verhältnisse: Sandwüsten und geringe Erschließung des Innern für den Verkehr usw. schuld, als vielmehr die Durchsetzung des gesamten Nordens bis zum Südrand der Sahara mit dem Mohammedanismus. Und gerade in weiten Gebieten dieser nördlichen und nordöstlichen Afrikamissionen begegnet der Missionar sehr oft einem unuld-samen Fanatismus, weshalb auch die europäischen Kolonialregierungen sich nur allzuoft von der wirklichen oder noch öfter vermeintlichen Gefahr einer islamitischen Erregung zu drakonischen Abwehrmaßnahmen und Einschränkungen der Missionen verleiten lassen. In Abessinien kommt die notorische schismatische Gegnerschaft zu der noch immer nur tastenden Missionstätigkeit als Ursache ihrer geringen Erfolge hinzu. Am meisten Aussichten bieten noch die Sudanmissionen der Söhne des heiligsten Herzens, und zwar in den mehr innerafrikanischen Zonen, sowie die an die Westafrikamissionen sich anlehenden Distrikte der Weißen Väter im westlichen Sudan. Den Verhältnissen im allgemeinen entsprechend können auch nur wenige Missionen an die Bildung eines einheimischen Klerus denken. So werden in den sieben Missionsprengeln der Franziskaner in der Ordensstatistik 1935 nur 19 Seminaristen für das Seraphische Kolleg aufgeführt, während die „Africanae Fraternalis Ephemerides Romae“⁷ 1934 für Unterägypten 55 Scholastiker zählen. Im übrigen werden nur noch 10 Große Seminaristen für Rabat (weiße?), 2 für Bamako, 8 für Galla, 2 für Kaffa und 8 für Djibuti genannt; Kleine Seminaristen führen die genannten Ephemerides Romanae im ganzen rund 225 an. Etwa ebenso viele Große und Kleine Seminaristen insgesamt weisen auch die Statistiken der missionierenden Orden und Gesellschaften im letzten Jahre auf. Als hoffnungsreichste Seminare sind einstweilen wohl nur das Kapuzinerseminar von Harrar (Galla), zugleich das äthiopische Seminar des afrikanischen Bischofs Chidanè (Eritrea) und das Seminar der Weißen Väter für ihre Sudanmissionen in der Präfektur Bobo-Diulassu zu erwähnen, wenn auch sonst noch einige kleine Anfänge zur Bildung eines einheimischen Klerus sich finden. Einheimische, d. h. der schwarzen Rasse angehörende Priester zählen nur die Kapuziner in Galla 16, die Lazaristen in Abessinien 17 und gegen 60 die unierte koptische Kirche des Bischofs Chidanè in Eritrea.

Aus ihrer Mission Bamako (Westsudan) berichten die Weißen Väter von der Entstehung eines großen Aussätzigendorfes bei Bamako. Es zählte Ende 1934 bereits 250 Kranke und soll bedeutend erweitert werden, um auch von den übrigen französischen Kolonien Westafrikas Kranke aufnehmen zu können⁸. Unter der Aufsicht von Regierungsärzten üben die Weißen Schwestern die Pflege, während die Patres ungehindert der Seelsorge nachgehen können und auf einem hierfür bereitgestellten Grundstück eine geräumige Kirche an die Stelle der unzureichenden, ungesunden Kapelle treten lassen. Eine neue schöne Hauptstation konnte Msgr. Molin Ende November 1934 in Gualala für 170 000 zugehörige Seelen errichten. Die Bevölkerung, bei der noch kein Missionar gesehen wurde, erbaute selbst die Station⁹. Bis zur Gefahr der Auf-

⁶ Guida delle Missioni Cattoliche (= Guida), Roma 1935, 24 ss.

⁷ MC 1936, 78; vgl. 1933 n. 1392.

⁸ MC 1934, 577 und Le M. Catolice (= LeMC) 1935, 71.

⁹ MC 1935, 148.

lösung drückt die wirtschaftliche Not der Zeit auf die bekannte Ecole libre der Weißen Väter in ihrer Präfektur Ghardaja in der Sahara, wofür die Regierung keinerlei Unterstützung gewährt und die privaten Quellen mehr und mehr versagen, so daß die Mission nicht mehr die Gehälter der drei Lehrer und die Kleidung und Nahrung der 175 Schüler aufbringen kann.

2. Die Missionsfelder Westafrikas (Oberguineaküste).

Obwohl die 15 Apostolischen Vikariate und 7 Apostolischen Präfekturen, die das westafrikanische Missionsfeld oberhalb der Guineabucht bilden, mit Ausnahme Südnigerias und einigermaßen auch der Elfenbeinküste, noch nicht zu den fruchtbarsten Gebieten der Afrikamission gehören, bieten sie doch gegenüber Nordafrika ein unvergleichlich hoffnungsvolleres Bild. Räumlich mehr als viermal so groß als Deutschland, aber nur die Hälfte seiner Bewohner zählend; rund 32 Millionen, weisen die 22 Missionsfelder immerhin schon 578 611 Getaufte und 261 098 Katechumenen auf und einen Jahreszuwachs an Bekehrten von 25 591 Erwachsenen. Der vierte Teil der Getauften und nahezu die Hälfte der Katechumenen entfallen davon allerdings auf die Mission Südnigeria (= Onitsha-Owerri), weitere 112 000 Getaufte in gleichen Hälften auf die beiden Vikariate Elfenbeinküste und Togo. In einer ganzen Reihe dieser Missionen finden sich schon einzelne einheimische Priester, z. B. in Senegambien, Französisch-Guinea, Togo, Niedervolta, Dahomey, Onitsha; Kleine Seminare haben wohl alle einzelnen Sprengel, ein großes Zentralseminar besteht für die Lyoner Missionen in Dahomey. Einheimische Brüder und Schwestern sind schon zahlreicher; und man sieht, daß die Jahrzehnte einer überaus opferreichen und schwierigen Gründungszeit sowohl für die Lyoner wie für die Missionare vom Heiligen Geist, die das Gesamtfeld unter sich teilen, vorüber sind. Erstere zählen in ihren 12 westafrikanischen Gebieten 364 350 Getaufte und 356 152 Katechumenen, letztere 192 374 Getaufte und 125 992 Katechumenen. Außerdem haben nur noch die Weißen Väter das Vikariat Navrongo mit 3307 Christen und 350 Katechumenen und die Mill-Hiller das Vikariat Buéa mit über 25 000 Getauften und 6449 Taufbewerbern.

Die Doppelmission: Präfektur Senegal und Vikariat Gambia konnte in feierlicher Weise das dreihundertjährige Gedächtnis der Ankunft seiner ersten Missionare, zweier Kapuziner, im Jahre 1635 zugleich mit der Einweihung der neuen herrlichen Gedächtniskathedrale Französisch-Westafrikas zu Dakar begehen. Der Heilige Vater Pius XI. sandte zur würdigen Feier nicht nur ein eigenes Apostolisches Sendschreiben¹⁰, sondern auch als besonderen päpstlichen Legaten den Kardinal und Erzbischof Verdier von Paris, in dessen Begleitung sich neben hohen kirchlichen Würdenträgern auch höchste staatliche Vertreter, z. B. der Militärgouverneur von Paris als Repräsentant des Kolonial- und Kriegsministeriums, der berühmte Schriftsteller Henry Bordeaux als Vertreter der Akademie der Wissenschaften u. a. befanden. Die Regierung selbst war vertreten durch den Generalgouverneur Französisch-Westafrikas, Brévié, dessen Gast der hohe Gesandte des Papstes war. Marine und Landheer erwiesen bei der Landung dem Kirchenfürsten die militärischen Ehren; das Volk war von weit her zur großen Feier zusammengekommen. Viele Bischöfe Französisch-Westafrikas und auch der Generaloberer der das Senegalgebiet missionierenden Genossenschaft der Missionare vom Heiligen Geist, Msgr. Hunsec, Weihbischof Chaptal von Paris, wohl als Vertreter für die zahlreich in Senegal ansässigen Libanesen und anderer Orientalen, usw. wohnten den Festlichkeiten bei¹¹. Anschließend an die Weihe der Kathedrale am 2. Februar 1936 besuchte der Legat zahlreiche Haupt- und Nebenstationen der Mission, überall mit Jubel begrüßt. In Dakar bereiteten u. a. auch 30 Häuptlinge der Moslems dem päpstlichen Gesandten eine

¹⁰ S. das Schreiben: La Lettera Pontificia vom 12. Januar 1936 im Oss. Romano (= OR) 1936, Nr. 28. Zum Gedächtnis vgl. auch LeMC 35, 330 s.

¹¹ S. den Festbericht in OR Nr. 23, 1936, wo auch der Funkspruch Kardinal Verdiers sich findet von Bord der „Chellah“ aus. Über die Repräsentanten s. OR Nr. 28, 1936.

einzigartige Huldigung unter gegenseitigen herzlichen Anreden¹². Die Missionserfolge im Senegalgebiet sind eben jetzt nach vielen und schweren Opfern im Zustand des Reifens. Namentlich in den weniger mohammedanierten Gebieten des Hinterlandes blühen schöne Erfolge, wie die Bekehrung des Stammes der Nones auf der Hochfläche von Thiès dartut¹³. Aus dem Seminar zu Poponguine sind bereits 13 einheimische Priester hervorgegangen; es zählt zur Zeit 13 Alumen, während 8 andere in Frankreich ihre Studien vollenden¹⁴. In Senegambien macht sich die unheimliche Übermacht des Islam überaus lähmend und hemmend geltend. Die frühere französische Regierung liebäugelte nur zu lange und zuviel mit demselben. In Kaolack entbrannte 1933 ein heftiger Streit zwischen zwei Islamsekten in einer Moschee, der noch jetzt andauert. In dieser aufstrebenden Stadt mit 40 000 Einwohnern hat die Regierung den katholischen Schwestern die Pflege im Regierungs-krankenhaus übertragen. Zwei Schwarze empfangen 1935 die höheren Weihen, auch sind schon zwei einheimische Priester im Vikariat. Ebenso nehmen auch die Brüder- und Schwesterngenossenschaften aus den Einheimischen stetig zu¹⁵. In Sierra Leone klagt Bischof Wilson über die bittere Armut der katholischen Mission, die es ihm nicht gestattet, neben 70 protestantischen Kirchen in der Hauptstadt Freetown mehr als 2 katholische zu haben. Allerdings ist die eine die herrliche Kathedrale¹⁶. Von den drei Missionen der Missionare vom Heiligen Geist in Südnigeria: Onitsha-Owerri, Calabar und Béné abrietet sich letztere aus Anfangsschwierigkeiten gut empor. 1934 wurde das erste Tausend Christen erreicht. Schulkinder und Taufbewerber haben sich 1933/34 verdreifacht. Zum Kirchen- und Stationenbau müssen auch die Neubekehrten selbst nach Kräften beisteuern. Die wichtigste Anstalt ist einstweilen noch die Katechistenschule zu Makurdi¹⁷ mit 35 Jungens. Zur Zeit werden die vier Hauptstationen regulär ausgebaut. Größere Aussichten bieten aber nur die Fulaner im Ostzipfel der Mission, da dieser 100 000 Seelen zählende Stamm noch nicht vom Islam verseucht ist¹⁸. Als deutsche Mission verdient diese noch kleine Mission ein besonderes Interesse. — Weit aus die fruchtbarste Mission ganz Westafrikas ist aber das jetzt in Onitsha-Owerri umgetaufte Vikariat Südnigeria. Zwar sprechen 133 504 Getaufte und 109 905 Katechumenen sowie 8023 Erwachsenenauftaufen im Jahre 1934 von herrlichen Erfolgen; aber man darf nicht vergessen, daß bereits 450 000 vom Protestantismus erfaßt sind und daß die einziehende moderne Industrie in diesem 5½-Millionenvolk zu schnellster und tatkräftigster Missionsarbeit drängt, zumal Islam und moderner Unglaube keine säumigen Konkurrenten sind. Eine wunderbar segensreiche Tätigkeit übten seit 1933 hier drei Ärztinnen, eine Russin, eine Belgierin und eine Schweizerin, im Missionshospital zu Anua aus; sie konnten sich neun Armenapotheken ringsum angliedern. Obwohl die Regierung ihnen einen jährlichen Zuschuß von 500 Pfund versprach, zogen sie es doch vor, mit Überlassung des Missionshospitals an irische Ärzte sich selbst ganz der Aussätzigenpflege in dem ihnen von der Regierung anvertrauten Aussätzigenhospital der Kolonie zu Ossiono zu widmen, wo in dem Catholic Lepper Camp am 26. November 1934 mit 156 Kranken begonnen wurde. Man rechnet mit 10 000—20 000 Aussätzigen für diese Zentralanstalt¹⁹. Auch eine deutsche Missionsärztin, Fräulein Dr. Korte, kann von schönen Erfolgen ihrer Praxis in Südnigeria berichten²⁰. Ein deutscher Laienbruder aus dem Orden vom Heiligen Geist erbaut zur Zeit die Kathedrale zu Onitsha²¹.

In dem Gesamtkomplex der Westafrikamissionen des Lyoner Missionsseminars hebt sich vor allem die Elfenbeinküste mit 56 428 Getauften,

¹² Ebd. Nr. 34 vom 10./11. Februar 1936.

¹³ S. MC 34, 567—571.

¹⁴ Ebd. 35, 330 ss.

¹⁵ Nach Echo a. d. M. 35, 138 f. und Fidesnachricht Nr. 488 v. 31. 8. 1935. Dazu den eingehenden Artikel über die Senegalmision in OR Nr. 27, 1936.

¹⁶ Echo aus Afrika 35, 10.

¹⁷ Echo a. d. M. 35, 316.

¹⁸ Ebd. S. 232 mit eingehender Statistik; vgl. ebd. 34, 268 ff.

¹⁹ Nach St. Jos.-Missionsbote 1935, 53 ff.; vgl. KM 35, 139.

²⁰ Echo a. d. M. 35, 151.

²¹ Ebd. 35, 86 f.

über 35 000 Katechumenen und nahezu 3000 Jahrestaufen heraus. Am 1. Mai 1934 konnte Bischof Moury seinen ersten schwarzen Priester in Abidjan weihen; zwei Seminaristen sind noch im Zentralseminar zu Dahomey; ein Kleines Seminar wurde zu Dabou begonnen, da die Unkosten in Dahomey zu groß sind. Die nächsten Eroberungen gelten dem Süden des Vikariats und der liberianischen Grenze²². Noch im Anfangsstadium befindet sich die Präfektur Korogho mit rund 5000 Getauften, aber auch fast 3000 Katechumenen. — Das Goldküstenvikariat weist nach Abtretung seiner Gebiete an Kumas und Navrongo immer noch 63270 Getaufte auf; zahlenmäßig ist also diese Mission die beste der Lyoner; 15 000 Katechumenen verheißen aber mehr als nur 1776 Jahrestaufen 1934/35. Von sehr großer Bedeutung für alle westafrikanischen Missionen dürfte das neue höhere Studienkolleg St. Augustin in Cape Coast werden, das direkt der Universität Cambridge angegliedert wird. Während das Kolleg selbst Katholiken wie Protestanten offensteht, soll die damit verbundene Normalschule ausschließlich eine katholische Einrichtung sein. Das Kolleg soll die Studien bis zum Bakkalaureat hinaufführen²³. Am 3. Oktober v. J. nahm Bischof Porter die feierliche Grundsteinlegung des Lehrerinnenseminars zu Cape Coast vor, dessen Leitung die Lyoner Missions-schwester innehaben. Der Stab einheimischer geprüfter Lehrerinnen zählt bereits 7; 15 andere sind in Vorbereitung²⁴. Ihren bisherigen Höhepunkt erlebte die Mission am 8. Dezember 1935 mit der Weihe der ersten einheimischen Priester des Vikariats; 34 Kleine Seminaristen im Seminar zu Emisano sind die weitere Hoffnung der Mission²⁵. Ebenso viele Katholiken (56 000) wie die Goldküste hat auch das Vikariat Togo, während Niedervolta über 37000 zählt; beide zusammen als Erben der früheren Steyler Togomission weisen zudem 10¹/₂ Tausend Katechumenen auf. Die Hauptstadt Lome zählt unter ihren 16 000 Bewohnern 10 000 Katholiken. Die 1902 von den Steyler erbautе Herz-Jesu-Kathedrale galt bisher immer noch als die schönste Kirche von Casa Blanca in Marokko bis nach Kapstadt. Neuerdings hat sie in der St.-Augustinuskirche ein sehr schönes Parallelstück erhalten²⁶. Zur Beschaffung von Schulbüchern für Togo und Dahomey entsandte das französische Komitee zur Verfassung und Drucklegung guter Schulbücher ihren Kanonikus Gryl, um an Ort und Stelle die Bedürfnisse der Mission besser zu erfassen²⁷.

3. Die zentralafrikanischen Missionen (Niederguineaküste).

Das in dieser Überschrift bezeichnete Missionsfeld von Äquatorialafrika bildet bereits einen Teil der fruchtbaren zentralafrikanischen Mission. Es umfaßt 13 Gebiete: 8 Vikariate, 3 Präfekturen und 2 Missionen. Politisch unterstehen sie Spanien (Fernando Poo mit Rio Muni), Portugal (Angola) und Frankreich. Obwohl es größer ist als das Missionsfeld Oberguineas und Deutschland fünfmal an Größe übertrifft, ist die Einwohnerzahl doch bedeu-

²² Nach Echo des Miss. afric. de Lyon 1935, 50 ss. (G. Goyau über die Mission). Bischof Moury starb kurz nach der Weihe. Ebd. 34, 84 ss., 122 ss.

²³ Den Grundstein zum Kolleg legte im Februar 1935 der Gouverneur selbst. In Gebrauch genommen zu werden, war das Kolleg für 1936 bestimmt. MC 35, 607; Fidesnachr. vom 2. 11. 35.

²⁴ Die einh. geprüften Lehrkräfte bekommen ein staatl. Grundgehalt von 62 Pfund, das sich jährlich um 3 Pfund bis 80 Pfund erhöht. Fidesmitteilung.

²⁵ Echo des Miss. afric. 36, 23 s.

²⁶ MC 34, 140 s. Im Akposogebiet eröffnete P. Bedel, der schon 39 Jahre in der Westafrikamission tätig ist, eine neue große Hauptstation. Echo d. M. afric. 35, 148 s. Bischof Steinmetz von Dahomey erhielt in Msgr. Parisot einen Nachfolger 1935 (ebd. p. 163 s.).

²⁷ Nach LeMC 35, 71; in den Missionsschulbüchern ist namentlich die pädagogische Seite des Unterrichts noch zu stark vernachlässigt. — Auf eine 50jährige Missionstätigkeit schauten die Missionare in Westnigeria zurück (1884—1934); die Mission hat es zu 270 Stationen mit 22 244 Katholiken gebracht und 10 296 Katechumenen erzielt. Es bleibt noch 1 ganze Million zu bekehren. Echo d. Miss. afric. 34, 138 s.

tend geringer und beträgt nur rund 10 Millionen. Dagegen ist die Katholikenzahl und ebenso die Katechumenenziffer enorm größer; beide zusammen gehen über $1\frac{1}{4}$ Millionen hinaus; die Getauftenzahl allein beträgt 873 313 für 1935. Im besonderen zeigt die Zahl der im Jahre 1933/34 bekehrten Erwachsenen: 43 712, daß noch mit einem anhaltenden Zuwachs zu rechnen ist.

Den Löwenanteil am Bekehrungswerke dieses westafrikanischen Missionsfeldes unter und südlich vom Äquator weist Kamerun auf mit seinen vier Vikariaten: Buéa, Fumban, Duala und Yaunde, vor allem die beiden letzteren. In 20 Jahren sind — von 1914 bis 1934 — aus 40 000 Getauften 288 562 nebst 165 702 Katechumenen geworden. Am meisten sind die beiden Stämme der Bassa und Ewonde von der Bewegung zum Christentum erfaßt, viel weniger oder fast gar nicht die Küstenstämme²⁸. Die Bassa von Duala und die Ewondo von Yaunde legen großen Eifer im Besuch der heiligen Messe und im Empfang der Sakramente an den Tag; sie kommen für ihre kirchlichen Belange vielfach selbst auf. Die Hauptarbeit müssen die Katechisten leisten, da die Zahl der Missionare nur 23 für Duala und 39 für Yaunde beträgt. Zur Kontrolle werden Bezirkskatechisten angestellt und zur Bewahrung im guten Eifer jährlich oder halbjährlich Exerzitien für sie gegeben. Katechumenate wie in China sind in Kamerun unmöglich. Aber die Taufbewerber müssen sich in christlichen Dörfern vorher ansiedeln. Im besonderen werden die Brautheime gepflegt, um den Unsitten vor der Ehe vorzubeugen. In erfreulicher Weise mehren sich die Priester- und Ordensberufe; in Kleinseminar für Duala-Yaunde bereiten sich 138, im großen Benediktinerseminar zu Yaunde 62 Alumnus vor. Die acht Erstlinge Kameruns erhielten am Feste Mariä Empfängnis 1935 in Yaunde und Edea von ihren Bischöfen die heilige Priesterweihe²⁹. Für die einheimischen Brüder, die 1927 ins Leben gerufen worden sind und jetzt 11 Professen zählen, wird zur Zeit die Regel der „Genossenschaft der Brüder vom hl. Joseph“ festgelegt. Nach einem Postulat von vier Jahren folgt ein zweijähriges Noviziat und noch ein Jahr Prüfung in der praktischen Missionsarbeit, dann erst die Probe³⁰. Msgr. Mailloux von Duala klagt über Rückständigkeit im katholischen Schulwesen, namentlich gegenüber den Protestanten und den Regierungsschulen. Dem Mangel an ausgebildeten Lehrkräften soll durch eine Normalschule abgeholfen werden, die mit 40 der besten Schüler von verschiedenen Stationen 1935 aufgetan werden sollte. Vor allem erhoffte man Entlastung für die Seelsorge durch die Weihe der einheimischen Priester³¹.

An dem Segen der Kamerunmission nehmen in etwa auch die Priester vom heiligsten Herzen im Vikariat Fumban teil. Seit 1921 bis 1934 stiegen z. B. die Hauptstationen von 2 auf 8, der Nebenposten von 28 auf 598, der Katechisten von 31 auf 709, der Getauften von 390 auf 34 242, der Katechumenen von 1742 auf 20 703, der Taufen von 137 auf 4459, der Kommunionen von 4560 auf 593 417. Die Blüte begann um 1928 und hält unvermindert an. Auch die Protestanten haben die Stunde begriffen und sind mit zwölf Gesellschaften am Werke, viele von einem großen Eifer beiseelt³². Ähnlich steht es mit der Mill-Hiller-Mission in Britisch-Kamerun: Buéa.

Eine neue Zeit scheint auch über Gabon gekommen zu sein, wie die 6000 Erwachsenentaufen des Jahres 1934 dartun. Fetischismus und Polygamie bröckeln langsam ab. Gegen die protestantische Mission weiß sich die katholische zu behaupten³³. Allenthalben erschließen bessere Verkehrswege und -mittel den sonst undurchdringlichen Urwald Äquatorialafrikas³⁴. Große

²⁸ Vgl. Annales d. Pères due S. Esprit Déc. 1933 und Jan. 1934; danach die Übersicht in KM 35, 140 f.

²⁹ MC 34, 356.

³⁰ Annales d. Pères . . . 34, 261 s.; KM a. a. O.; Aucam 34, 310.

³¹ MC 35, 581 s.; Fidesmitteilung v. 18. 1. 1936, Nr. 508.

³² Mitteilungen der Soc. Cord. Jesu in ihrem Kalender für 1936, da eine Statistik auf Anfrage nicht zu erhalten war.

³³ MC 34, 226 s.

³⁴ MC 34, 168 ss., 254 ss.; vgl. p. 54. Les Vocations et la famille au Gabon

Schwierigkeiten für die Schaffung eines einheimischen Priester- und Ordensstandes bereiteten bislang die eigentümlichen Familienverhältnisse. Nichtsdestoweniger sind bereits 9 einheimische Priester, 4 Brüder, 20 Schwestern, 30 Novizinnen und ebenso viele Seminaristen eine Gewähr dafür, daß die Mission zum Siege marschiert³⁵. Ganze 10 Prozent der Bevölkerung sind jetzt Christen und getauft, wozu hauptsächlich die Schulen und Mädchenheime mitgewirkt haben³⁶. Im Vikariat Brazzaville verspricht man sich viel für die Mission von der Verkehrserleichterung durch die 1934 eröffnete Eisenbahnlinie Pointe-Noir—Brazzaville, die so vielen Zwangsarbeitern Leben und Gesundheit gekostet hat. Schon jetzt blühen manche Christengemeinden an der Linie auf³⁷. Schnelle Fortschritte macht namentlich Pointe-Noire selbst, das bereits 3000 Getaufte hat und neuerdings gute Schulen und eine Schwesternstation erhielt³⁸. Aus Ubangi-Shari kommt wieder einmal die Mitteilung von einem furchtbar verheerenden Wirbelsturm. Diesmal galt er der Zerstörung der Station Bambari, nachdem 1930 Banguassu, 1931 Bangui und 1929 Moundo vernichtet wurden³⁹. Im ganzen besitzt die Mission acht Hauptstationen, der Urwald lichtet sich, der Kannibalismus weicht immer mehr; 1937 wird die Weihe des ersten Eingeborenen erwartet, andere Seminaristen folgen langsam nach⁴⁰.

Ungemindert dauert seit Jahren die Massenbekehrung in Portugiesisch-Angola, speziell in der Präfektur Cubango, an. Aber nur 38 europäische Priester für nahezu 300 000 Getaufte und 75 000 Katechumenen können unmöglich ausreichen, auch nicht, wenn mehr als 2000 Katechisten mit allen Kräften mitwirken. 11 Katechistenschulen sorgen für Hilfspersonal; aus dem Seminar ging am Himmelfahrtsfeste 1934, dem silbernen Jubiläum des verdienten Apostolischen Präfekten Msgr. Keiling, der erste eingeborene Priester hervor. Es zählt noch 50 Alumen. Die 1933 angesiedelten portugiesischen Benediktiner von Moxico haben inzwischen noch eine zweite Station eröffnet, während die deutschen Benediktinerinnen von Tutzing seit 1931 drei Stationen gegründet haben: Galangue, Cutchi und Cubango selbst⁴¹.

4. Die Missionen Zentralafrikas: Belgisch-Kongo.

Von allen Kolonialländern der Welt verspricht das belgische Kongo mit den beiden Mandatsgebieten Ruanda und Urundi in wenigen Jahren die am meisten vom Christentum katholischen Gepräges erfaßte Kolonie zu werden. Von den 14 Millionen Bewohnern des 2 $\frac{1}{2}$ Quadratkilometer großen Kongostaates sind bereits 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Eingeborene getauft oder in näherer Vorbereitung zur Taufe. Das Emporschnellen aller wichtigen Missionsfaktoren und Missionsergebnisse, wie es die folgende vergleichende Zahlentübersicht dartut, ist eine sichere Gewähr für den greifbaren Sieg des Christentums in diesen animistischen Völkerverbänden am Kongo, um so mehr als die protestantische Missionstätigkeit sich nicht entsprechend ihren sonstigen Personal- und Materialkräften durchsetzen kann und selbst der Islam am Kongo sein gebieterisches Halt gefunden hat⁴². Die folgende Statistik be-

³⁵ Ebd.

³⁶ KM 35, 166.

³⁷ MC 34, 516 ss.; Revue d'Hist. d. Missions 35, 71 ss.; KM 35, 195 f.

³⁸ MC 34, 251—254 über Point Noir selbst.

³⁹ MC 35, 147. ⁴⁰ MC 35, 259 ss.

⁴¹ Fidesnachricht nach KM 35, 257; MC 35, 193. . . . Zur Mission der spanischen Söhne vom Unbefl. Herzen Mariä vgl. die Mitteilungen der Ag. Fides vom 2. Nov. 1935 bei Gelegenheit der Einführung des neuen Ap. Vikars Fernandez. Bis 1930 hatten die Missionare 10 Kollegien gegründet, 5 Externate, eine große Kunstgewerbeschule eingerichtet und 18 Dorfschulen. 72 andere Missionsschulen wurden an das Patronat der Einheimischen übertragen (ebd.).

⁴² Die koloniale Gesetzgebung Belgisch-Kongos ist geregelt durch die Konvention von Berlin und St. Germain-en-Laye. Danach besteht Religionsfreiheit für den Protestantismus so gut wie für den Katholizismus. Die privilegierte Stellung der kath. Mission in Belgisch-Kongo kommt praktisch von

rücksichtigt zunächst auf Grund des 1923 und wieder 1935 erschienenen großen Jahrbuches der katholischen belgischen Kongomission von Abbé Corman⁴³ das Wachstum innerhalb des Dezenniums von 1923—1933, sodann nach den offiziellen Daten der Apostolischen Kongodelegation⁴⁴ das Fortschreiten in den beiden letzten Jahren 1934 und 1935:

	1923	1933	30. 6. 1934	30. 6. 1935
Europäische Priester . . .	472	733	805	887
Einheimische Priester . . .	8	35	37	43
Europäische Brüder . . .	234	455	465	485
Einheimische Brüder . . .	5	68	38	71
Europäische Schwestern . .	288	954	1 057	1 136
Einheimische Schwestern . .	5	112	67	79
Getaufte	376 980	1 081 957	1 232 018	1 399 636
Katechumenen	299 074	750 000	1 032 660	1 072 833
Schüler	59 554	368 045	440 816	457 798
Gr. Seminare : Studenten	2:6	4:110	4:180	4:188
Kl. Seminare : Studenten	9:247	19:834	20:1025	21:1131
Erwachsenentaufen }		109 911	121 000	127 005
Kindertaufen }	60 769	60 000	71 916	84 542
Nottaufen }		25 000	24 203	26 845
Kommunionen		16 000 000	19 688 104	22 175 722
Zuwachs in 1 Jahr (Katholiken)		142 446	155 000	167 608

Am 30. Juni arbeiteten auf 25 Arbeitsfeldern in 20 Vikariaten, 3 Präfekturen und 2 selbständigen Missionen von 286 Hauptstationen aus 887 europäische und 43 einheimische Priester, 485 weiße und 71 schwarze Brüder, 1136 weiße und 79 schwarze Schwestern. 19 477 Katechisten unterweisen vor allem die 1 072 833 Taufbewerber, während 10 386 Lehrpersonen in 9262 Primär-, 27 Normal- und 81 Berufs- sowie 26 Mittelschulen insgesamt 457 798 Schulkinder unterrichten. Nicht weniger in Blüte stehen die Caritaswerke der belgischen Kongomission. Im Jahre 1934/35 standen 385 Krankenanstalten und Armenapotheken den Hilfsbedürftigen offen; 6 744 311 Kranke suchten in denselben Rat und Hilfeleistung, während in 34 Aussätzigenheimen 846 Leprakranke betreut wurden. — Von den 43 eingeborenen Priestern der Gesamtmission gehören 17 Ruanda, 10 Urundi, 10 Oberkongo, 1 Oberkasai an; die Neugeweihten des Jahres 1935 sind ebenfalls von Oberkongo und Boma. Bereits 1934 waren zwei Bezirke in Ruanda und je einer in Urundi und Oberkongo ganz der Leitung dieser schwarzen Priester anvertraut. Zur Heranbildung des eingeborenen Klerus dienen 21 Kleine Seminaristen mit 1131 Schülern, die sich auf ziemlich alle Missionen verteilen, während die 180 Großen Seminaristen sich auf die vier Regionalseminare der Weißen Väter in Kabgaye (Ruanda) und Baudoinville (Oberkongo), der Scheutvelder Patres in Kabwe (Oberkasai) und der Jesuiten in Mayidi (Kisantu) verteilen. — Bei einem Vergleich der weiter unten folgenden Gesamtstatistik aller Einzelmissionen ist sofort zu ersehen, daß Arbeit und Erfolge sich hauptsächlich auf die Missionsfelder der Scheutvelder, Jesuiten und Weißen Väter erstrecken:

der nationalen kath. Einstellung Belgiens her. Vgl. MC 34, 262 s. Les écoles dans la brousse katangaise. Über die Islambeschwörung in diesen Gebieten vgl. Afrikabote Märznummer 1936, 70 ff. Kreuz gegen Halbmond.

⁴³ S. Abbé Corman, Annuaire des Missions Catholiques au Congo Belge. Bruxelles 1935. Das Werk ist eine völlige Neubearbeitung des 1924 zuerst erschienenen Annuaire. Gegenüber andern statistischen Jahrbüchern, z. B. dem von Südafrika und Vorderindien, ist es klassisch.

⁴⁴ Vgl. die Statistiken bei Corman, Annuaire 1924 und 1935; dazu die jüngste Veröffentlichung des Apost. Delegaten Delle-Piani, Ag. Fides No. 509 vom 25. 1. 1936; für 1934 und 1933 MC 34, 100 ss. und Fides No. 452 v. 22. 12. 1934; insbesondere OR 1936, No. 23 vom 29. Januar 1936; zusammenfassend und übersichtlich die Entwicklung darstellend P. V. Enckevort S. V. D., Vijftig Jaar Congo-Staat in De Kath. Missien 1935, Februari.

Scheutv.:	4 Vikar.	625 000 qkm	3,37	Mill. Einw.	420 303	Kath.	210 000	Katech.	
Jesuiten:	2 "	210 000 "	1,20	" "	125 009 "	"	98 072 "	"	
Weißer V.:	5 "	309 000 "	5,325	" "	364 476 "	"	446 948 "	"	
		11 Vikar.	1 144 000 qkm	9,924	Mill. Einw.	909 788	Kath.	545 020	Katech.

Das Schulwesen der Missionen Belgisch-Kongos gliedert sich in 9262 Primär-, 27 Normal-, 81 Berufs- und 26 Mittelschulen mit insgesamt 457 793 Schülern. Ein sehr großer Teil der Jugend von Belgisch-Kongo geht also heute schon bei den Missionaren in die Schule bzw. bei ihren 10 386 von ihr vorgebildeten Lehrkräften.

Einer besonderen Erwähnung wert sind vor allem die missionsärztlichen Unternehmungen im belgischen Kongogebiet. Die Fondation médicale de l'Université de Louvain au Congo (= Fomulac) hat bereits drei große Zentren geschaffen: die beiden Hospitäler zu Kisantu (1928) und zu Katana (im Vikariat Kivu) sowie die Gesundheitsstation zu Yasa in Kwango (1929). Die Aide médicale aux Missions (= AMM.), die von der belgischen St.-Lukasärztegilde getragen wird, hat bis 1935 folgende Stationen mit Ärzten besetzt: in Oberkasai Luluaburg, Tschumbe, Hemptinne, in Boma Kangu, in Neu-Antwerpen Mbaya, in Matadi Mangembo, in Kwango Djuma, in Albertsee Fataki, in Coquilhatville Wafanya, in Buta Lolo und seit 1935 in Bondo die gleichnamige Stadt sowie in Niangara Rungu; außerdem bestehen Krankenhäuser in Kimpaku-Kisantu und zu Baudoinville-Oberkongo⁴⁵. Den Kongomissionaren, vorab den Scheutveldern, Jesuiten, Prämonstratensern, Weißen Vätern u. a. kommt überdies ein sehr großer Verdienst in der Bekämpfung der furchtbaren Tropenkrankheiten und Seuchen: Schlafkrankheit, Flecktyphus, Aussatz usw. zu. In weitgehendster Weise arbeiten jetzt Kolonialbehörde und Mission zusammen, um eine reguläre missionsärztliche Fürsorge und Hygiene herbeizuführen⁴⁶.

An Einzelheiten aus der großen Kongomission ist zu berichten, daß das neue Vikariat Boma der Scheutvelde zu Pfingsten v. J. seine ersten beiden einheimischen Priester erhalten hat; von seinen 200 000 Einwohnern sind bereits 70 000 katholisch, das Kleine Seminar zählt 70 Zöglinge; 4 Theologen studieren in Kabwe, wo seit einem Jahre auch das erste Karmelitinnenkloster am Kongo besteht⁴⁷. Auch Kasai erhielt zu Pfingsten 1935 seinen ersten schwarzen Priester. 10 Prozent seiner 2,3 Millionen Einwohner sind bereits getauft, weitere 4 Prozent sind in Vorbereitung. Nach Ruanda und Urundi hat es den größten Jahreszuwachs, 1934/35 ganze 16 000 Erwachsenentaufen. An den Josophieten und Passionisten haben die Scheutvelde in Oberkasi wackere Mitarbeiter, mehr noch an zahlreichen Brüder- und Schwesternkongregationen⁴⁸. Eine sehr geringe Zahl von Erwachsenentaufen weist das Jesuitenvikariat Kisantu auf: 532 gegenüber 2193 im Vorjahre. Durch sein Exerzitienwesen sucht es seine nach kaum erfolgter Abtrennung von Kwango schon vorhandenen 56 000 Getauften im Glaubensleben zu vertiefen, in Kisantu selbst beteiligten sich von 2000 Exerzitiantinnen allein 1500 Mütter daran, im ganzen Vikariat 6000⁴⁹. Über alles Lob erhaben sind die fünf Distrikte der Weißen Väter im Kongostaat, namentlich Ruanda und Urundi. Seit drei Jahren erneuert sich in diesen beiden letzteren Vikariaten geradezu das Wunder des reichen Fischfanges. Eine Menge von 200 000 Katechumenen geht der vollen Christianisierung entgegen. In jedem der beiden Vikariate werden durch-

⁴⁵ Zur missionsärztl. Fürsorge s. Aucam 35, 92 ff. u. bes. Corman, Annuaire 13 ss. neben KM 35, 226 f.

⁴⁶ KM 35, 227 nach Fidesnachrichten.

⁴⁷ Missien van Scheut 35, 51 f., 118, 148, 181. Über die erste Priesterweihe ebd. 212 ff.

⁴⁸ S. bei Corman, Annuaire unter Oberkasai; MC 34, 509; s. vorige Anm.

⁴⁹ LeMC 36, 13. In Kisantu sind die Exerzitien abwechselnd für Männer und Frauen. Schlaftuch und Nahrung muß jeder selbst mitbringen.

schnittlich stündlich 3 Taufen gespendet. Ruanda weist 1934/35: 30 000 Erwachsenen-, 14 554 Kinder- und 6199 Nottaufen auf, Urundi; 24 572 Taufen Erwachsener, 14 683 von Kindern und 11 002 in Todesgefahr. Längst reichen die großen Kirchen von 80 m Länge und 30 m Breite nicht mehr aus; nicht selten müssen auf den Hauptstationen 20 000 Kommunionen an einem Tage gespendet werden. In Kabgaye teilen 8 Priester sonntags für über 30 000 Kommunikanten die heilige Kommunion aus. Hier wird der Ruf um Schnitter zum Hilfeschrei! Die Bewegung zur Mission hat vor allem auch die Häuptlinge und Oberhäuptlinge erfaßt. 1934 waren schon 21 Oberhäuptlinge getauft, 8 noch Katechumenen und nur noch 4 Heiden; von den Unterhäuptlingen sind 339 Christen, 196 Katechumenen, 114 Heiden. Die Zukunft Urundis ist daher Gottes. Auch der Geist der Christen ist gut. Von den zu Exerzitien geladenen Häuptlingen folgten alle bis auf drei. Manche Katechisten legen sich persönlich große Opfer auf, um noch mehr Katechisten die Anstellung zu ermöglichen. Von den 216 000 Katechumenen der beiden Sprengel stehen 84 in den letzten zwei Jahren vor der Taufe⁵⁰. In Kabgaye-Ruanda befindet sich auch das Brüdernoviziat für die einheimischen St.-Josephsbrüder oder „Josephiten“, deren Mitglieder schon an die Hundert kommen⁵¹. Überhaupt nimmt das einheimische Ordenswesen in den Missionen der Weißen Väter an erster Stelle, aber auch bei den übrigen missionierenden Gesellschaften zu. In Albertsee z. B. wurden im Dezember 1935 die ersten Postulantinnen eingekleidet⁵². Die aus unsäglichen Schwierigkeiten am Katanga durch seinen ersten Ap. Vikar Msgr. Hemptinne O. S. B. in den verflossenen 25 Jahren ihres Bestehens zu einer gründlichen Konsolidierung geführte Benediktinermission von Katanga reißt nun auch in dem Industriegebiete Belgisch-Kongos die Bevölkerung eine Bewegung auf, wie die 37 000 Katechumenen dartun⁵³. Aber die Jahrestaufen sind hier wie in den übrigen Katangagebieten einstweilen noch nicht gerade hervorragend. Über die Katangamission der Salesianer Don Boscos kam am 14. November 1935 ein fürchterlicher Zyklon, der das Seminar zerstörte und einige Alumnen das Leben kostete⁵⁴. Ganz allmählich arbeitet sich die Lazaristenmission am Tumbasee in Bikoro empor, nachdem ihre schweren Anfangsopfer u. a. durch den Tod eines Missionars im Tumbasee gebracht. Die neue, 1932 gegründete Station Lokolela ist mit Wohnung, Kirche, Schule Ökonomie usw. gut ausgebaut und nimmt sich insbesondere auch des eine halbe Stunde entfernten Arbeitslagers an, während Irebu sich vorzüglich den großen Rekrutensammelplätzen zuwendet⁵⁵. An der Missionierung Uelles im Norden haben die belgischen Prämonstratenser seit 1898 sich denkbar größte Verdienste erworben. 1911 konnten sie von dieser Belgien achtmal an Größe übertreffenden Mission den Westen (Niagara) an die Dominikaner abtreten, 1925 die Präfektur Bondo an die Kreuzherren. Alle drei Missionsprengel zusammen zählen annähernd 60 000 Getaufte und ebenso viele Taufbewerber, das Vikariat der Prämonstratenser, Buta für sich 26 742 Christen und 12½ Tausend Katechumenen. Buta selbst hat eine vorzügliche Zentralschule mit 877 Schülern⁵⁶. Unter den zahlreichen Hilfskräften der Jesuiten in Kwango begegnen wir besonders den belgischen Oblaten der Unbefleckten Jungfrau, die im Norden bereits seit 1931 ein 22 000 qkm großes Gebiet mit 11 897 Getauften und

⁵⁰ S. bes. den Bericht von Bischof Gorju vom 15. 12. 1934; LeMC 35, 72 s.; Afrikabote 36, 31, ferner ebd. 36, 49 und LeMC 35, 178 s.

⁵¹ Werden und Wachsen der Geossenschaft der einheimischen Brüder von Ruanda . . . der Josephiten. Afrikabote 36, 19, 45.

⁵² Fides No. 510 v. 1. 2. 1936.

⁵³ Vgl. Beda Danzer O. S. B., Zum silb. Jubiläum der Benediktiner im Kongostaat. KM 35, 295 ff.

⁵⁴ Bolletino Salesiano 36, 48 ss.; 35, 154.

⁵⁵ Sankt Vinzenz 1934, 178—182 v. Superior P. Dekempener C. M.

⁵⁶ MC 35, 212—216.

19 784 Katechumenen betreuen mit den Hauptstationen Ipamu, Mwila und Kilembe⁵⁷. Von einer wachsenden Missionsbewegung berichten endlich auch die belgischen Kapuziner in ihrem soeben vom Vikariat erhobenen Kongo-gebiet Ubangi 4986 Jahrestaufen Erwachsener und über 17 000 Katechumenen im engeren Sinne sind schon ein erfreuliches Zeichen für das einziehende Christentum. Gleichzeitig kommt aus Ubangi die Kunde von der Ermordung und kannelischen Verzehrung eines Christen beim Durchgang durch ein heidnisches Dorf⁵⁸.

5. Das katholische Missionsfeld in Südafrika.

Gegenüber der erfolgreichen Missionstätigkeit in Zentralafrika nimmt sich die Arbeit der katholischen Missionare Südafrikas geradezu wie Steinbruchsarbeit aus. Obwohl auf 8 Schwarze nur 2 Weiße kommen, gilt doch Südafrika als das „Land des Weißen Mannes“. Die Schwarzen sind in Compounds und Locations zurückgedrängt und werden missionarisch vom Protestantismus beherrscht. Die Katholiken sind zu spät gekommen, ist das allgemeine Urteil. Dennoch bietet die geschlossene Einheit der katholischen Mission unter der Führung ihrer 22 Missionsobern und besonders des Apostolischen Delegaten Msgr. Geilswijk O. Pr. angesichts der unglaublichen Zersplitterung des protestantischen Sektenwesens namentlich der einheimischen „Kirchen und Kirchlein“ kein ungünstiges Prognostikum für die weitere Zukunft der Kirche Südafrikas⁵⁹. War die Vertreibung und Fernhaltung der deutschen Glaubensboten von vielen überseeischen Missionsländern von katastrophaler Wirkung für diese, so bedeutete sie für Südafrika den Gewinn vieler Glaubensboten und dadurch innerhalb der anderthalb Jahrzehnte der Nachkriegszeit einen früher für unmöglich gehaltenen Aufstieg. Die katholische Kirche wächst trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse dennoch in Volk und Land fest hinein. Nach dem offiziellen Catholic Directory für 1936 und den letzten Nachrichten der Agentia Fides sind die Gesamtzahlen in den letzten beiden Berichtsjahren wie folgt:

	1934	1935	Zuwachs
Katholiken	372 100	412 970	40 870
davon Weiße	71 405	75 000	3 595
Indier	1 102	2 943	1 841
Mestizen	29 457	30 834	1 382
Schwarze	270 136	304 193	34 057
Priester	617	658	41
Brüder	606	650	44
Schwesteren	3 748	4 000	252

Die Zahl der selbständigen Missionsgebiete stieg auf 22, nämlich 14 Vikariate, 7 Apostol. Präfecturen und 1 unabhängige Mission. Als Hauptfaktoren der Missionstätigkeit kommen für Südafrika besonders in Betracht: 1. die Schultätigkeit. Im Jahre 1934 gab es 11 Schulen für 1033 Indier, 266 für Europäer (22 303 Schulkinder) und 1045 für 70 527 Negerkinder. Das

⁵⁷ Corman, Annuaire 201 ff.; z. Zt. befindet sich P. Pietsch O. M. I. da selbst zur Visitation; die Zahl der Oblatenpatres stieg bereits auf 22.

⁵⁸ LeMC 35, 330 nach Fidesmitteilungen. — Bemerkenswert ist noch die Einstellung des Apostol. Delegaten Delle-Piani zur einheimischen Kunst und Technik. Weitgehendste Adaptation soll hier maßgebend sein. Die Kirche am Kongo muß kongonesisch sein! ist das Motto. Sämtliche Einrichtungsgegenstände des Palais des Delegaten sind von Eingeborenen im Eingeborenensstil hergestellt. LeMC 35, 274; vgl. Revue Miss. 35, 183 über das Einvernehmen zwischen Delegatur und Kolonialamt für bodenständige Kunst und heimisches Handwerk am Kongo.

⁵⁹ KM 26, 12. Zu der folgenden Statistik s. Catholic Directory of South Africa. Cape Town 1935 und 1936. Danach die Fidesnachricht z. B. in LeMC 36, 43.

größte Verdienst um diese Schulmission kommt den zahlreichen Ordensschwestern zu, unter denen sich die Dominikanerinnen, die Kreuzschwestern und die Schwestern vom Kostbaren Blut ganz besonders auszeichnen; aber auch zahlreiche deutsche Schwestern, wie Benediktinerinnen, Kapuzinerinnen, Schönstätter Schwestern u. a. m., sind im letzten Jahrzehnt erfolgreich in diese Art Mission eingetreten. Eine überaus segensreiche Wirksamkeit und indirekte Mission übt die katholische Mission durch ihre zahlreichen Missionsspitäler aus. Im Jahre 1934 waren es insgesamt 142. Mag die leibliche Not in andern Missionsländern vielleicht nicht geringer und der Mangel an Ärzten noch größer sein, so liegen doch auch in Südafrika nur 5 Prozent aller Krankheiten im Bereich der jetzt vorhandenen Ärzte. Das Verlangen nach Missionsärzten ist schon deshalb nun sehr groß, weil der Rassenhaß in den meisten Fällen den Ärzten die Behandlung für Weiß und Schwarz unterbindet und die in elenden Locations zusammengepferchten Schwarzen am allermeisten unter der Krankenbehandlung der eingeborenen „Kurpfuscher“ seufzen und der Missionscaritas bedürftig sind. Trotz großer Erschwerung für die Zulassung nichtenglischer Ärzte hat gerade in Südafrika das Würzburger Missionsärztliche Institut eine ganze Reihe von Ärzten (1934 waren es acht Ärzte und zwei Ärztinnen) einstellen können, da ja auch Südafrika in besonderer Weise und zum großen Teil deutsches Missionsfeld geworden ist⁶⁰.

Hat die katholische Mission im Süden des schwarzen Erdteils sich bereits eine große Hochachtung auch der Unionsregierung durch ihre Schulen und Liebesanstalten erworben, so nicht weniger durch ihre kluge und zielbewußte soziale Aktion, wodurch sie seit Jahren einheitlich gegen die drohenden Gefahren des Kommunismus und Bolschewismus sich erfolgreich eingesetzt hat. Der Zusammenschluß der schwarzen Katholiken und Taufbewerber in der großen Catholic African Union (= CAU) hat bis heute seine anziehende Macht und gewaltige Stoßkraft bewahrt, und namentlich die zweijährigen großen Kongresse in den gefährdeten Industriezentren, zuletzt in Johannesburg in Transvaal im Januar 1935, verleihen ihm eine immer größere Popularität. In Johannesburg nahmen 207 Delegierte, 47 Priester und 160 Laien aus 16 Missions Sprengeln an der nationalen Tagung teil, die Bischof Leary O. M. I. unter Assistenz des Bischofs Meysing von Kimberley und Msgr. Nuffels O. S. B. von Nordtransvaal präsiidierte. Der Schlußsitzung unter Führung des Apostolischen Delegaten, Msgr. Geilswick's O. Pr. wohnten 3000 Negerkatholiken bei, für Johannesburg eine großartige Beteiligung. Für den nächstjährigen Nationalkongreß wurde Kimberley ausersehen. Inzwischen sollen an verschiedenen Einzelorten lokale Kongresse stattfinden⁶¹. Als solchen darf man dann wohl die Soziale Woche zu Pietermaritzburg vom 1. bis 5. Juli v. J. ansehen, die eine Elite der schwarzen Rasse unter hervorragenden Führern und Männern wie P. Huß aus Mariannahill, P. Kéautret O. M. I. und Mouldoon O. M. I. u. a. unter dem Vorsitz Msgr. Delalles O. M. I. von Natal zusammenbrachte. Der Bürgermeister von Pietermaritzburg selbst eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache; auch ein Regierungsvertreter, zwei Häuptlinge und neben den Genannten verschiedene Missionare und eingeborene Katholiken bildeten den vortragenden Rat. Es war eine bedeutsame Tagung⁶². Ein weiterer sozialer Kursus der Katholischen Aktion fand im Januar

⁶⁰ Zu dem Thema missionsärztl. Fürsorge s. besonders Th. Ohm O. S. B., Südafrika und die Missionsärztliche Fürsorge. St. Ottilien 1934 und seine Abhandlung im Missionsärztl. Jahrbuch, Würzburg 1934, 99 f.; ferner im gleichen Jahrbuch 1935 Dr. Ruben, Brit. Betschuanland S. 95 ff.; Dr. M. Kohler, Die ärztliche Versorgung der Neger S. 122 f.; Dr. Martha Ditton, Von meinen Kranken (Umlamli-Hospital, Südafrika) S. 59 ff.

⁶¹ Zum Johannesburger Kongreß MC 35, 148; OR n. 35 vom 12. Febr. 1936, wo der letzte Lokalkongreß von Lourdes besprochen ist.

⁶² S. MC 35, 554 u. OR n. 35, 1936.

d. J. (1936) zu Lourdes im Vikariat Mariannahill statt, zu dem 30 Priester, 10 Schwestern und 110 eingeborene Delegierte mit den Ordinarien aus Mariannahill, Umtata und Mount Currie und auch der berühmte schwarze Arzt Dr. Motebang erschienen waren⁶³. Auch diese Tagung scheint wie die zahlreichen Vorgänger seit 10 Jahren glänzend und erfolgreich verlaufen zu sein.

Großes Aufsehen und stellenweise hetzerische Gegenaktion rief die am 1. April erfolgte Berufung eines Negers, des Benedikt Bhamblata Nilakani, zum Universitätsprofessor nach Johannesburg hervor. Vilakani ist Katholik, ein Konvertit Mariannahills und bereits wegen seiner Bücher über afrikanische Sprachen und Soziologie preisgekrönt worden⁶⁴. — In große Erregung hat die Vorlage neuer Eingeborenenengesetze an das Unionsparlament durch die Regierung Südafrika versetzt. Bischof Delalle wurde daher vom Premierminister eingeladen, für das Projekt Äußerungen und Vorschläge zu machen, was dieser vom Standpunkt der Politik ablehnte, aber vom Standpunkt der Mission, Eingeborenenziehung und allgemeinen Wirtschaft aus annahm. Ebenso wurden die beiden Oblatenpatres Muldoon und Whelan in die engere Studienkommission der Eingeborenenziehung durch die Regierung gewählt⁶⁵.

Weit über 200 000 Katholiken und Taufbewerber zusammen und über 180 000 Getaufte zählen die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau als die ältesten Pioniere der katholischen Mission im Süden Afrikas. Von den 5 Vikariaten ist Basutoland das fruchtbarste und steht mit seinen fast 6000 Jahrestaufen Erwachsener und 20 000 Katechumenen einzig da in ganz Südafrika. In den Jahren 1933—1935 hat es seine Getauften von 78 251 auf 104 392, seine Katechumenen von 18 525 auf 22 191, seine Schüler von 22 224 auf 28 421, seine Lehrpersonen von 422 auf 476, seine Katechisten von 394 auf 523 gesteigert. Von den 308 Personen seines Missionsstabes sind bereits 103 Eingeborene⁶⁶. Am 29. Juni 1934 empfing schon der zweite Basutoneger die heilige Priesterweihe, 2 eingeborne Priester, 8 Brüder und über 100 Schwestern zeigen, wie tiefe Wurzeln das Christentum bei diesem Stamme schlägt⁶⁷. Im V. Transvaal erstand das neue Ordensnoviziat der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau in Südafrika, und zwar in Germiston, woselbst die ersten beiden Novizen am Vorabend von Mariä Himmelfahrt 1934 eingekleidet wurden. Bischof O'Leary O. M. I. von Transvaal feierte um dieselbe Zeit als geborener Südafrikaner irischer Abkunft unter großer Beteiligung der Christenheit, des Apostolischen Delegaten und vieler Bischöfe und Priester sein silbernes Bischofsjubiläum⁶⁸. Schon vor zwei Jahren und wieder jetzt (1936) kommt aus Transvaal und Basutoland die jammervolle Klage über die Plagen Südafrikas: Hungersnot, Trockenheit, Heuschrecken usw. Früher wären Auswanderung, Krieg und Kannibalismus die Folge gewesen. Heute beschwört das Christentum diese Gefahr⁶⁹. Im Vikariat des deutschen Missionsbischofs Meysing, Kimberley, feierte der erste weiße Priester, der seine ganze Ausbildung in Südafrika erhalten hat, in seiner Heimatstadt Devondale seine Primiz. Planmäßig gründet die Mission ihre Hauptstationen: 1926 Beginn in Devondale, 1927 in Mafeking, 1928

⁶³ OR n. 35, 1936 und MC 35, 538 ss., 148.

⁶⁴ Nach Missionsbl. v. St. Ottilien 1935, 203; LeMC 35, 275; Stern d. N. 34, 81 u. a.

⁶⁵ MC 36, 30. ⁶⁶ Monatbl. d. Oblaten 36, 59 f.

⁶⁷ H. Thomerel, Premiers prêtres et religieux basutos. MC 34, 493 ss. Eine der auffälligsten und folgenwichtigsten Bekehrungen war Ende 1934 die des Sohnes Seiso Griffith, des bekannten Oberhäuptlings. S. darüber Fideskorrespondenz n. 446 vom 10. Nov. 1934.

⁶⁸ Monatsbl. Obl. 36, 60; zwei neue Stationen wurden errichtet in Bultfontein und Britis, vgl. ebd. 35, 222 f.

⁶⁹ G. Le Dréau, Les plaies de l'Afrique du Sud après la famine les sauterelles, la Misère au Basutoland MC 34, 332 s. und 335 ss.; ebenso Fidesnachricht 18. Jan. 36 n. 508.

in Gaberones und Greenpoint, 1929 in Tweespruit, 1934 in Devetsdorp, 1935 im Betschuanaland die neue Mission Bamalete, einer Negerreservationspriester. Das Oblatenvikariat Natal erhielt 1934 seine ersten indischen Priester. Der bedeutungsvollen Feier wohnten fast alle Oblaten des Vikariats bei⁷¹. Natal zählt über 100 000 Indier, Durban allein 30 000. In dem deutschen Missionsgebiet von Windhuk scheint infolge der Schultätigkeit am Okawango langsam die Erntezeit anzubrechen. Im Bezirk Andara erklingen fast in jeder Negerhütte die christlichen Gebete aus Kindermund. Hier wurden zeitweise die Raubtiere eine furchtbare Landplage für Menschen und Vieh. Auch von andern Stationen des Vikariats: Bethanien, St. Theresia, Gobabis usw. kommen hoffnungsvollere Berichte⁷².

Wie ein wundervoller Gottesgarten in der Wüste Südafrikas ist das Mariannhiller Vikariat emporgeblüht. Seine Getauften übersteigen schon 75 000. Vor allem aber sind es die vorbildlichen Schulen und sozialwirtschaftlichen Einrichtungen, die seine Bewunderung bei Katholiken und Nichtkatholiken uneingeschränkt hervorrufen. Es hat 25 Kostschulen mit 595 Knaben und 831 Mädchen, 7 Handwerkerschulen mit 31 Knaben und 74 Mädchen, 1 Katechetenschule mit 51, ein Lehrerseminar mit 64 Knaben und 71 Mädchen, 1 landwirtschaftliche Schule mit 23 Schülern und das Große Eingeborenenseminar für Schwarze der ganzen Delegatur mit 25 Alumen. In seinen 175 Elementarschulen sind 10 700 Kinder, auf seinen 12 Mittelschulen 149 Knaben und 205 Mädchen, auf 3 höheren Schulen 58 Studenten und 53 Studentinnen⁷³. In sozialwirtschaftlicher Hinsicht werden die Mariannhiller landwirtschaftlichen und Handwerkerbetriebe als mustergültig für das gesamte Unionsgebiet ohnegleichen hingestellt. — Ein mit allen typischen Schwierigkeiten und Hemmnissen Südafrikas: Klima, Boden, Verkehr, Rassengegensatz, protestantische Abwehr, Tiefstand der Eingeborenenbevölkerung usw. reich gesegnetes Missionsland betreuen die deutschen Pallottiner am Kap der Guten Hoffnung. In ihren beiden Sprengeln: Präfektur Zentralkapland und Mission Queenstown haben sie mit zäher Energie seit 1922 ihre schwarze Christenheit von 75 und 485 Seelen glücklich auf 2226 und 1086 gebracht. Nachdem Bischof Hennemann P. S. M. die Leitung des Vikariats Westkapland übernommen hat, ist die Bildung eines farbigen Klerus für diese drei Missionen so geregelt, daß das Kleine Seminar gemeinsam in Kapstad, das Große in Swellendam-Zentralkapland eingerichtet wurde. Auch in Westkapland liegen die Verhältnisse sehr schwierig. 1934 ließ Msgr. Hennemann für Schule und Caritaszwecke die Pallottinerinnen kommen, neuerdings auch den Würzburger Missionsarzt Dr. Staab⁷⁴. Im Rahmen der 100jährigen Ordensgedenkefeier der Pallottiner bildeten die deutschen Missionen als die einzigen Heidenmissionen der Gesellschaft zweifellos einen der kostbarsten

⁷⁰ Zur Primiz vgl. Monatsbl. Obl. 35, 73 ff.; über die Stationen und die Vikariatskonferenz aller Priester von Kimberley im Januar 1935 s. ebd. 35, 188 f.; über die Neugründung von Bamalete LeMC 36, 12 s.

⁷¹ MC 34, 348 ss., Les deux prêtres indiens de l'Afrique du Sud.

⁷² KM 36, 48 nach Fidesmitteil. Günstige Nachrichten: Monatsbl. Obl. 35, 95 f. aus Bethanien St. Theresienstation, Bunja, Gobabis usw.; bei den Wadirikis ist nach 25jähriger Missionstätigkeit nun die Ernte angebrochen; Benediktinerinnen von Tutzing tragen durch ihre weibliche Jugenderziehung sehr dazu bei. S. dazu Monatsbl. Obl. 35, 265—268.

⁷³ Zahlenbilder vom 30. Juni 1934 s. in Vergißmeinnicht 35, 82 ff. Die Präfektur Buluwayo in Rhodesia hat 1934 eine Filiale des Karmelklosters von Rivona bei Johannesburg erhalten, wo sich die Karmeliterinnen seit 1931 niedergelassen haben. Darüber s. MC 34, 510.

⁷⁴ Zur Pallottinermission s. bes. das Jubiläumsheft der Gesellschaft April 1935 mit den Zahlenübersichten; zum Seminar vgl. Stern d. Heiden 35, 37 ff.; über die Seelsorgsverhältnisse in Westkapland ebd. 1935 III. Heft; P. Rackl P. S. M. hat nach „Fides“ vom 23. Febr. 1935 einen größeren Katechismus in der Xosaprache fertiggestellt.

Juwel in ihrer Krone. — Auf glorreiche Erfolge konnte namentlich auch die Heiliggeist-Mission von Kroonstad bei ihrer Erhebung zum Apostolischen Vikariat anfangs 1935 hinweisen. Statt der 300 schwarzen Katholiken von 1924 werden jetzt bereits 5440 dort gezählt und 6467 Katechumenen. Unter Msgr. Klerlein C. Sp. S. ist das „Land ohne Hoffnung“, wie er es genannt, dennoch zu einem nicht hoffnungslosen Weinberg geworden. Besonders die neuerliche Erhebung der Stationen Vrede, Harrismith und Senekal zu Hauptzentren läßt den Fortschritt der Mission deutlich erkennen⁷⁵. — Nicht ganz so fortschrittlich, aber doch in gesundem, langsamem Wachstum befindet sich das Missionsgebiet der deutschen Priester vom heiligsten Herzen von Sittard Gariep bei seiner eben erfolgten Erhebung zum Vikariat. Seit November 1934 hat das Gebiet seine drei einheimischen, allerdings weiße Priester. Das Kleine Seminar, das bisher nur für weiße Aspiranten offenstand, öffnete Msgr. Demond 1934 gleichzeitig den ersten fünf schwarzen Kandidaten⁷⁶. Dagegen trug er dem Rassengegensatz insoweit Rechnung, daß für schwarze Schwesternkandidaten eine eigene Genossenschaft „Missionarinnen des heiligsten Herzens“ zustande kam, deren erste 6 Professen ihre Gelübde ablegten⁷⁷. — Aus dem schon weiter entwickelten Vikariat des deutschen Benediktinerbischofs Thomas Spreiter Eshowe ist als wichtigste Tatsache hervorzuheben, daß es in ganz Südafrika neben vielen protestantischen Gymnasien die einzige katholische höhere Schule besitzt, deren Abiturienten die Universitätsreife nach staatlicher Prüfung erhalten. Diese einzigartige Berechtigung wurde der Schule von Inkamana 1934 von der Regierung zuerkannt⁷⁸. — Nur etwas über 1000 schwarze und ebenso viele weiße Katholiken hat die Ap. Präfektur Lydenburg der deutsch-österreichischen Missionare-Söhne vom heiligsten Herzen. Von den verschiedensten Zentren werden zwar Fortschritte gemeldet, aber sie sind entsprechend den außerordentlich schwierigen Verhältnissen sehr gering und grundlegender Natur⁷⁹. — Unentwegt arbeiten die Serviten in Swaziland neben zahlreichen Protestanten und unter einem schwarzen König, der in Kenntnis der katholikenfeindlichen Gesinnung der Regierung gern zu einer großen Offensive des Heidentums gegen die Mission ausholen möchte. Ein Freudentag der Mission war die Einkleidung der ersten 8 Servitinnen aus den Schwarzen am Feste Mariä Geburt 1935⁸⁰. Aus der neugegründeten Druckerei zu Bremersdorp geht bereits eine in englisch und Swazidialekt geschriebene Missionszeitschrift hervor, die vor allem das Glaubensleben vertiefen soll⁸¹. Eine Gesundheitsstation besitzt die Servitenmission seit 1930 in Nordtransvaal. Sie gingen jetzt dazu über, daselbst auch eine reguläre Missionstätigkeit auszuüben⁸². — Ein glänzend verlaufener Kongreß sozialer katholischer Aktion fand im Vorjahre zu

⁷⁵ Zur Bischofsweihe v. Msgr. Klerlein s. Echo a. d. Miss. 1935, 265 ff.; für den Stand der Mission ebd. verschiedentlich, bes. 265 ff., 285 (Neugründungen von Senekal und Vrede), 329; Harrismith 202 usw., vgl. KM 36, 47; bes. auch Fidesnachr. v. 20. April 1935 n. 469.

⁷⁶ S. die spärlichen Mitteilungen in Reich d. Herzens Jesu 1934 u. 1935; MC 35, 198 über das „Kleine Seminar“.

⁷⁷ Zur ersten einh. Ordensprofeß vgl. MC 35, 199.

⁷⁸ Nach der Chronik der Kongr. von St. Ottilien 1935, Inkamana n. 4.

⁷⁹ Der Statistik in den Privatnachr. der Miss. Söhne des heiligsten Herzens nach hat Lydenburg jetzt 1058 weiße und 1110 schwarze Katholiken, 7 Haupt- und 11 Außenposten, 404 weiße und 1415 schwarze Schüler, 4 Caritasansalten usw. Über einzelne Schwierigkeiten und kleine Fortschritte s. Stern d. Neger 1934, 81 ff., 163, 178; 1935, 22 über die gut entwickelte Station Maria-Trost und das neue Schwesternhaus, soziale Tätigkeit der Mission usw. S. 117 f. Vgl. auch KM 36, 47.

⁸⁰ 20. Jahresbericht der Serviten 1936, 2; zur Statistik ebd. 19. Jahresbericht 1935, 3.

⁸¹ KM 36, 48 und MC 34, 597 ss.

⁸² Monatsrosen 1934, 24 und 1936, 249 ff. über Nordtransv.

Salisbury in Südrhodesia statt, der in dem Beschluß jährlicher Wiederholung solcher Kongresse und in die Gründung eines katholischen Lehrervereins ausklang⁸³, Msgr. Chichester S. J. eröffnete mit Januar 1936 ein kleines Seminar, dessen Leitung dem deutschen Pater Schmitz anvertraut wurde⁸⁴. Gerühmt wird die Festigkeit und solide Arbeit der einheimischen Schwestern auf ihren Stationen Makumbi, Chishawasha, Monte Cassino, Driefontein und Triashall. — In dem belgischen Benediktinersprengel Nordtransvaal finden sich neben belgischen und holländischen auch drei deutsche Patres; an ihrer Seite 31 deutsche Schwestern. 1934 rief Msgr. Nuffels die einheimischen „Christkönigs-Dienstmägde“ unter Anleitung durch die Barmherzigen Schwestern ins Leben. Leider wurde das Kolleg der Barmherzigen Brüder von Gent in Pietersburg ein Raub der Flammen⁸⁵. Die Salesianeroblatsen des hl. Franz von Sales in Groß-Namaqualand schauen bereits auf eine fünfjährige Wirksamkeit zurück und haben 20 Prozent der Bevölkerung für das Christentum gewonnen, ein verhältnismäßig sehr hoher Prozentsatz, den nur wenige südafrikanische Missionsfelder erreichen. Heute ist die Mission ein christliches Bollwerk im Lande geworden. 1934/35 konnte als neues Zentrum Taggertskamp eröffnet werden⁸⁶. Die kleine deutsche Franziskanermission von Mount Currie hat es inzwischen zur Ap. Präfektur gebracht. Es muß aber noch alles geschehen, obwohl alle Mittel fehlen. Nur ein armseliges Klösterlein ist vorhanden⁸⁷.

6. Die Missionsgebiete Ostafrikas.

Ostafrika oder das weite, nur von Portugal und England beherrschte östliche Zentralafrika, d. i. Nordrhodesia, Mozambique, Nyassaland, Tanganikaterritorium, Uganda, Kenya und Sansibar weist auf seiner nahezu 4 Millionen Quadratkilometer großen Fläche unter rund 17—18 Millionen Einwohnern bereits 1 177 394 katholische Eingeborene und 298 603 Katechumenen auf; also rund ein Zwölftel der Einwohner sind für das Christentum gewonnen. In die 28 Einzelmissionsfelder: 1 Prälatur, 2 Abteigebiete, 19 Vikariate, 2 Präfekturen und 4 Missionen teilen sich die Weißen Väter mit 10, die Missionare vom Heiligen Geist mit 3, die Mill-Hiller Franziskaner, Kapuziner und Benediktiner mit je 2, die Consolata mit 3, die Jesuiten, die Söhne-Missionare vom heiligsten Herzen, die Passionisten und die Monfortanen mit je 1 Missionsgebiet.

Nordrhodesia, das bislang von polnischen Jesuiten versehen wurde, hat seit 1932 in den irischen Kapuzinern für Barotseland und in den italienischen Konventualen für Ndola Hilfe erhalten, so daß die 11 Patres und 17 Brüder der Jesuiten sich ganz auf das Vikariat Brokenhill einstellen können. Ndola erlebte im verflossenen Jahre (1935) einen kommunistischen Aufstand, der mit Waffen niedergezwungen werden mußte⁸⁸. In Barotseland bahnen sich die Kapuziner durch Verkehrswege und Sprachenstudium, Verfassung grammatischer und religiöser Bücher den Weg zum Volke, das ihnen vielfach noch feindselig gegenübersteht⁸⁹. Im Zentrum von Oberlwanga hat die Mission ihr erstes Kirchlein aus Lianen und Holz sowie die Schule vollendet, ihre Getauften sind vorläufig nur 100, die Katechumenen 150⁹⁰. Die Mission mißt ein Drittel der Größe Frankreichs und harret noch meist der Erforschung⁹¹. Bangueolo ist bereits zum vierten Teil ein katholisches

⁸³ Fidesmitt, v. 27. Juli 1935 n. 483.

⁸⁴ KM 36, 22 und LeMC 36, 43.

⁸⁵ Fidesnachr. 7. Sept. 1935 n. 489 und 25. Aug. 1934 n. 435 über d. Dienstmägde Christkönigs.

⁸⁶ Das Licht 35, 172ff. Ebendort 35, 7ff. und Dezemberheft: Übersicht.

⁸⁷ 28. Jahresber. der Franziskaner-Missionen 1934, 19 f., 1935, 16 und 29, dort auch über die Waldbreitbacher Franziskanerbrüder in Südafrika.

⁸⁸ KM 36, 22; OR 31. Jan. 35. Zum Aufstand der Kommunisten in Ndola vgl. LeMC 35, 233.

⁸⁹ II Massaja 35, 118; KM 36, 22.

⁹⁰ Ebendort.

⁹¹ Fides-Korresp. 24. Nov. 1934 n. 448.

Land; die noch restlichen 240 000 Seelen sind zu 60 Prozent dem Christentum schon zugeneigt. Die Stütze der Mission sind die 634 hauptamtlich angestellten Lehrkräfte. In Banguelo selbst tagte vom 10.—13. Juli 1935 unter dem Vorsitz des neuen Apostolischen Delegaten für Ostafrika Rüberi die Versammlung sämtlicher Missionsobern von Nordrhodesia-Nyassaland, um für alle diese sieben Gebiete (Shiré, Nyassa, Banguelo, Brokenhill, Livingstone [= Barotseland] und Ndola) eine gemeinsame Linie der Katholischen Aktion zu erzielen, namentlich auf dem Lande. Jedes Dorf soll seine zwei amtlichen christlichen Vorsteher, mehrere Dörfer ihren Gruppenvorsteher haben, die für das gemeinsame christliche Leben verantwortlich sind. Für das Minengebiet wurden noch besondere Maßnahmen getroffen und die Herausgabe einer Zeitschrift apologetischen Inhalts in der Chimbembasprache beschlossen⁹². In den ersten Anfängen steckt noch die kleine Mission von Loangwa, dem Land der Wasserscheide zwischen Kongo und Sambesi. Doch konnte zu der einen Station bereits eine zweite hinzugefügt werden⁹³. In Nyassa hinterließ Msgr. Guillerme bei seinem Abgang 1934 auf 9 Hauptposten 38 Getaufte; 7 Einheimische studieren in Kipalapala auf dem Großen Seminar. Bei seiner Ankunft im Jahre 1902 fand der verdiente Bischof nicht einen einzigen Christen vor⁹⁴. In dem benachbarten Shiré waren 1900 bei der Ankunft Msgr. Anneaus 1059 Christen. Bei seinem Bischofsjubiläum 1935 zählte das Vikariat 66 107; der jährliche Zuwachs ist auf 10 000 gestiegen. Msgr. Anneau schreibt: „In den 24 Jahren habe ich viele Wohnungen, Kirchen und Kapellen und Tausende von Schulen und Gebetshäusern, Hospitälern und Apotheken errichtet, ein Aussätzigenheim, die Hälfte des Seminars aufgerichtet; aber ich habe immer noch kein eigenes Haus“⁹⁵. 1935 waren es bereits 75 000 Getaufte und 36 000 Katechumenen und nahezu 40 000 Schulkinder⁹⁶.

Den Stand des Missionswerkes in Mozambique gibt unter dem 26. Oktober 1934 das Sekretariat der Prälatur wie folgt wieder: 12 000 Katholiken in der Stadt Lourenço Marques, in ganz Mozambique 62 000 Katholiken, davon 22 000 Eingeborene. Die Prälatur wird versehen von 55 Priestern (19 Weltpriester), 26 portugiesischen Franziskanern, 6 holländischen Montfortanen und 2 italienischen Consolatamissionaren; ihnen stehen 13 Brüder, bis 1 Consolatabruder alle Franziskaner, zur Seite. Dazu 81 Schwestern und 175 Katechisten und Lehrer, die für mehr als 30 000 Schüler Unterricht erteilen. An Armenapotheken weist die Prälatur 43 auf mit 70 423 verpflegten Kranken und 685 473 Konsultationen im Jahr⁹⁷. Die Franziskaner selbst verzeichnen unter 650 000 Heiden in ihrer Mission 11 000 Getaufte und 6590 Bewerber in 4 Pfarreien und 67 Gemeinden mit 16 Kirchen und Kapellen. Die Fortschritte sind sehr mäßig⁹⁸. Die Montfortanen haben z. Zt. 10 Patres, 3 Brüder und 15 Schwestern in ihrer Mission, letztere Consolataschwestern. Hauptstation ist Cabo Delgado. Die Bevölkerung ist seit drei Jahrzehnten hauptsächlich mohammedanisch. Man hofft aber, sie zurückzugewinnen⁹⁹.

Mit den beiden benediktinischen Abteigebieten Ndanda und Peramiho der deutschen bzw. der deutsch-schweizerischen St. Ottilianer beginnt in südnördlicher Richtung das ziemlich fruchtbare Missionsfeld des ehemaligen Deutsch-Ostafrika und jetzigen Tanganikaterterritoriums. Letzteres umschließt 12 Einzelfelder mit insgesamt 297 311 Getauften und 55 962 Katechumenen. 71 000 Getaufte und 7 Katechumenen kommen davon auf Ndanda und Peramiho, von denen letzteres wieder mit 57 000 Getauften weit voran-

⁹² Afrikabote 34, 203; LeMC 35, 337 s.

⁹³ Afrikabote (= AB) 34, 169 f.; 35, 183 ff.; KM 35, 311.

⁹⁴ Missions d'Afrique 35, 50 ss. ⁹⁵ MC 34, 413.

⁹⁶ Ebd. 35, 557 und 587; wonach im September 1935 beim Besuch des Apost. Delegaten bereits 80 760 Katholiken und 33 721 Katechumenen gezählt wurden. Vom 30. VI. 1934 bis 30. VI. 1935 wurden 11 200 Taufen gespendet.

⁹⁷ MC 35, 29.

⁹⁸ Antoniusbote 34, 141 ff. Athanas. Bierbaum O. F. M., Bei den Schwarzen in Mozambique; ebd. S. 207.

⁹⁹ Echo a. Afrika 34, 21.

steht. 1931 hatten beide Sprengel erst zusammen 47 000 Neubekehrte und 4776 Taufbewerber¹⁰⁰. Dar es sala m verzeichnet für 1934/35 einen Zuwachs von 2000 Getauften, 50 Katechisten, 2 neuen Hauptstationen und vor allem die Grundsteinlegung einer großen Zentralschule in Kiwo für 500 Schüler. Den Grundstock der Schule bilden die 4 Primärklassen; darauf sollen sich zwei höhere Klassen aufbauen und darauf zwei Jahre Lehrerseminar; auch die Priestertumskandidaten sollen zunächst das Lehrerseminar absolvieren und dann in dem 1934 gebildeten eigentlichen Seminar weiter erzogen werden, so daß die Vorbereitung auf das Priestertum 18 Jahre erfordert¹⁰¹. Für den Verkehr zwischen Küsten- und Innenstationen ist die Verwirklichung der von der Regierung geplanten 10 Autostraßen durchs Land ein wahrer Segen¹⁰². Von einem tragischen Unglücksfall wurde die Turiner Consolatamission I r i n g a betroffen, indem sein Apostolischer Präfekt, Msgr. Cagliari, nach 32jähriger Tätigkeit in Afrika bei einem Autounfall ums Leben kam¹⁰³. Iringa ist eine arme und schwierige Mission. — Die jüngste und noch am wenigsten entwickelte Mission ist die deutsche unabhängige Mission T u k u j u. Sie leidet gerade in ihren Anfängen unter dem Mangel finanzieller Mittel; die neuen Goldfelder des Luapulafusses bewirken große Abwanderungen und vielerlei sittliche Gefahren. In Ukimbu droht die Schlafkrankheit größere Ausmaße anzunehmen. Man beschloß, auf den 5 Hauptposten die Katholische Aktion organisatorisch auszubauen, die Katechistenschule vor allem hochzubringen und durch Caritaszwecke auf die Bevölkerung einzuwirken. In Makete, dem Aussätzigendorf mit 500 Kranken, pflegen die Weißen Schwestern diese Armen, während die Weißen Väter ihnen eine schöne Kapelle bauten¹⁰⁴. Eine günstige Missionszeit hat gegenwärtig das Vikariat T a n g a n i k a, wo seit 1934 im Uhagebiet die Schlafkrankheit wütet. Die Regierung weist den Gefährdeten gesunde Wohnplätze längs der Hauptverkehrsstraße an und kommt den Missionaren bei der Anlage von Stationen, Hospitälern usw. sehr entgegen. Auch der Christen hat sich die apostolische Gesinnung bemächtigt, so daß sie vielfach mit den Katechisten wetteifern. Aber auch der Aberglaube steckt noch tief im schwarzen Volke¹⁰⁵. In T a b o r a stehen 50 000 Islamisierten erst 14½ tausend Getaufte und 4737 Katechumenen gegenüber; auch das Heidentum ist dort noch sehr mächtig. Hoffnung ist die Schule. Der schon bestehenden Mittelschule sollen mit der Zeit noch drei weitere Schulen gleicher Höhe angefügt werden, um den Abiturienten den Besuch des Uganda-Kolleges zu ermöglichen und damit die Universität, 5 schwarze Priester, 10 eingeborene Schwestern und 26 Große Seminaristen sind immerhin ein Zeichen gediegener Missionsarbeit¹⁰⁶. Die Mission von M w a n z a erhielt im Juni 1934 einen eigenen Missionsarzt in Dr. Selbiger, der der großen Kindersterblichkeit entgegenwirken soll. Hier legten die Weißen Väter auch ihre ersten großen Baumwollkulturen an, die heute so vielen Negeren die Erwerbsmöglichkeit sichern¹⁰⁷. Im Vikariat B u k o b a hat neuerdings eine christliche Bewegung eingesetzt, die alle Beträume zu klein werden läßt. Neben den weißen Patres wirken schon 13 einheimische Priester; 4 Missionen versehen sie ganz selbständig; 47 schwarze Schwestern sind in der Schule, Caritas usw. tätig. Auch ein kommunistischer Neger sucht sich Anhang zu verschaffen, jedoch umsonst bis jetzt. Selbst unter dem bisher der Mission sich abgeneigt zeigenden Stamm zu Nymigéré hinter den Dschungeln des Sees ist eine Station mit 400 Katechumenen entstanden¹⁰⁸. Nicht leicht finden es die italienischen Passionisten in ihrer neuen

¹⁰⁰ Missionsbl. v. St. Ottilien 1935, 50 f.; vgl. ZM 32, 182 Statist.

¹⁰¹ Jahresbericht der Afrikamission der Kapuziner 1935.

¹⁰² Fidesnachr. 1. 6. 35 n. 475.

¹⁰³ Das Unglück geschah 15. Okt. 1935. Fidesmitteilung.

¹⁰⁴ AB 34, 244 ff. und 35, 12 ff., 36 II Statistik; über das Aussätzigenheim bes., Fides n. 496, 26. X. 1935.

¹⁰⁵ AB 35, 36 ff.; KM 35, 310. ¹⁰⁶ Ebd. u. AB 35, 72 ff. ¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ LeMC 35, 338 s.; Missions d'Afrique 35, 249 ss.; AB 35, 155 ff. u. KM 35, 309.

Mission Dodoma aus Teilstücken von Iringa, Bagamojo und Kilimandscharo. Zwar ist die Bevölkerung dem Evangelium zugänglich, aber in dem einen Distrikt droht der Kampf mit dem Protestantismus, in dem andern mit dem Islam¹⁰⁹.

Das klassische Missionsland Afrikas ist und bleibt noch immer Uganda. Auf einem Raum von 243 973 Quadratkilometern und unter 3 515 600 Bewohnern sind schon 515 969 Getaufte und 137 084 Katechumenen in den vier Vikariaten Uganda und Ruwenzori mit 236 624 bzw. 112 641 Katholiken und 13 404 bzw. 70 919 Katechumenen, Obernal (Mill-Hiller) mit 125 226 Getauften und über 33 000 Taufbewerbern und Äquatorialnil (Söhne-Missionare vom heiligsten Herzen) mit 41 458 Getauften und 19 559 Katechumenen. Im Uganda vikariat der Weißen Väter nimmt aber auch der Protestantismus bedenklich zu. Sehr leidet die Mission unter dem Mangel an Missionaren. Das Kleine Seminar zählte 1934 58, das Große 91 Alumen; eine ganze Provinz, die von Buddu, ist bereits für den zahlreichen einheimischen Klerus abgetrennt und damit der erste Schritt für eine unabhängige Mission für sie getan. 1934 waren 58 einheimische Priester in Uganda. An schwarzen Ordensgemeinschaften weist die Mission auf: 1. die Lehrbrüdergenossenschaft Bakkaroli mit 18 Brüdern und 22 Novizen; 2. die Klausurschwestern von der Sühne und 3. die Banabikira mit 229 Professoren und 31 Novizen, die eine sehr wertvolle Hilfe in der weiblichen Kinder- und Jugenderziehung sind. Für sie ist eine eigene Normalschule eingerichtet. In den Schulen werden 1934 69 392 Kinder gezählt; in den Normalschulen 181 Jungen und 65 Jungfrauen. Das Marienkolleg von Kisubi konnte 1934 sein silbernes Jubiläum begehen. 11 leitende Provinzial- und 25 Distriktsbeamte gingen schon daraus hervor¹¹⁰. Mit goldenen Buchstaben steht in der Chronik Ugandas der 27. Mai 1934 eingetragenen, der Tag, an dem 18 Ugandanesen auf einmal die höheren Weihen empfangen¹¹¹. In Hinsicht auf die katholische Landesgestaltung bestimmte die englische Regierung, daß von den drei dem König von Uganda belassenden Ministern der Justizminister stets ein Katholik sein muß¹¹². Herrliche Erfolge weist auch das Mill-Hiller Vikariat Obernal auf, wie die Statistik ausweist. 1935 konnte Bischof Campling in Nsambya 6 Negerpriester weihen¹¹³. Namentlich auch die einheimische Schwesterngenossenschaft des hl. Franziskus blüht schön empor. Sie zählt 57 Professoren, von denen 39 das staatliche Zeugnis für den Unterricht, 9 für die Krankenpflege besitzen. Am 7. August legten wieder 14 ihre Profeß ab¹¹⁴. — Im Norden Ugandas, in Äquatorialnil, erfreuen sich die Söhne-Missionare vom heiligsten Herzen ebenfalls bedeutender Erfolge, wenn auch nicht im gleichen Maßstabe wie die Missionen im Süden der Kolonie. Das Kleine Seminar zu Gulu wies im Oktober 1934 41 Studenten auf, das Große 3. Zu Gulu besteht auch die einzige höhere Mädchenschule Nordugandas¹¹⁵.

Von den vier Missionsfeldern der Kenyakolonie ist das Mill-Hiller Vikariat Kisumu mit seinen mehr als 43 000 Getauften weit voran. Die Hemmnisse z. B. für Sansibar waren ja auch enorm: Kriege, Verfolgungen, Tropenkrankheiten usw. Oft genug mußte wieder von vorn angefangen werden. Sansibar zählt nunmehr nahezu 20 000 Katholiken und an 10 000 Taufbewerber. Seit 1930 leitet der Holländer P. Witte zu Kaaba eine Normal-

¹⁰⁹ Missioni della Consolata 35, 76; LeMC 35, 109; Echo a. Afrika 35, 153.

¹¹⁰ KM 35, 283 f. nach AB 35, 122 ff.

¹¹¹ LeMC 35, 72 nach Missions d'Afrique 34, 289 ss.; MC 34, 508 über die Banabikira.

¹¹² LeMC 35, 420 s. Fidesmitteilung. Zu Entebbe wurde am 27. Februar 1935 das Denkmal zu Ehren der ersten Ugandamissionare enthüllt, wobei politische, Handels- und Missionskreise reich vertreten waren. Vgl. MC 35, 237.

¹¹³ St. Josephs Missionary Advocate 1935 Autumnnummer 351.

¹¹⁴ MC 35, 532 die Schwestern entstammen 4—5 verschiedenen Stämmen und sprechen alle englisch. Gründerin war Mère Kewin. Der Nachwuchs zählte 1935 30 Postulantinnen und 23 Aspirantinnen.

¹¹⁵ Vgl. Echo a. Afrika 1935, 58 ff.

schule der Mission, die jetzt zu einer Art Reformgymnasium ausgebaut wurde, wo die besten Missionsschüler in Latein, Religion, Englisch, Mathematik, Zeichnen, Turnen usw. Unterricht empfangen und für höhere Stellen sich Vorbilden können. Das Kleine Seminar hat 1935 mit 8 Schülern seinen Anfang genommen nach 75 Jahren Bestehens der Mission¹¹⁶. In ihrer Kikuyumission stellen die Consolata missionare (Nyeri und Meru) ein Zurückgehen der Protestanten fest von 10 000 auf 6000 Mitglieder seit 1929. Großen Ruf haben diese Glaubensboten vor allem durch ihre hochstehenden Schulen. Das Gouvernement erlaubte ihnen, Weihnachten die bis dahin verschlossene Mission von Keruguya zu eröffnen, wo mehrere Häuptlinge sich um eine Station streiten. Langsam scheint auch hier eine Bewegung zum Christentum zu entstehen¹¹⁷.

7. Ostafrikanische Inselmission.

Die Inselwelt im Osten von Afrika umschließt auf nicht ganz 640 000 Quadratkilometer Oberfläche 3 694 600 Bewohner. Das Missionsfeld wird auf der Hauptinsel von 6 Vikariaten und 1 Präfektur, im übrigen von 3 Diözesen und 1 Präfektur gebildet mit insgesamt 888 570 Getauften und 80 968 Taufbewerbern, von denen aber 525 470 Getaufte und 80 209 Katechumenen auf die Hauptinsel Madagaskar entfallen. Die Inseln Mauritius und Réunion könnte man im Grunde aus dem eigentlichen Missionsbereiche streichen, da es sich um wesentlich ältere Gemeinden handelt. Namentlich auf den französischen Inseln könnte die Missionskirche viel weiter fortgeschritten sein, wenn nicht durch eine unglückselige freimaurerische und kulturkämpferische Kolonialpolitik der Mission jahrzehntelang Daumschrauben angelegt worden wären. Das Wachstum der speziell madagassischen Mission ersieht man aus einem Vergleich des Zustandes 1932 und 1935:

	Priester	Brüder	Schwestern	Getaufte	Taufbewerber ¹¹⁸
1932:	203	182	363	507 000	62 000
1935:	218	200	426	525 470	80 209

An der Spitze der Madagassenmission stehen die beiden Jesuitenvikariate, die Betsileomission von Fianarantsoa mit über 185 000 Getauften und die Mission von Tananarivo mit 164 000 Christen. In der letzteren ist wesentlich alles auf die Durchdringung der Hauptstadt mit dem Christentum gerichtet. Tananarivo ist darum ein wirklicher Brennpunkt der ganzen Mission der Insel. Unter seinen 100 000 Bewohnern sind 33 000 Getaufte. Großzügig ist das Schulwesen von Patres, Schwestern und verschiedenen Brüdern ausgebildet mit insgesamt 7000 Schülern. Tananarivo hat auch unter jesuitischer Leitung das Zentral-Priesterseminar für ganz Madagaskar. Es wies zuletzt 28 Große Seminaristen auf, von denen 1 zu den Cisterciensern und 2 zu den Monfortanen ins Noviziat gingen. Leider muß der Betrieb eingeschränkt werden, wenn die materiellen Mittel weiter zurückgehen¹¹⁹. Auf anerkannter Höhe der Bildung steht das St.-Michaels-

¹¹⁶ MC 35, 607 erinnert an das erste Araberhaus der Missionare. ... Über die Schule P. Wittes vgl. Echo a. Afrika 35, 115 ff.; nach Fidesmitteilungen vom 25. 1. 36 n. 509 wurde P. Witte von der engl. Regierung zum Offizier des brit. Reiches ernannt; das Nähere über die Schule selbst s. Echo a. d. M. 35, 113 und KM 35, 309.

¹¹⁷ Zur Kikuyumission vgl. LeMC 35, 215 u. Missioni Consolata 34, 84 ss., 163 ss.; über Keruguya ebd. 35, 68 ss. Im Gouvernement von Kenia wurde zu den 3 Katholiken, 2 Protestanten und 2 Eingeborenen noch als besonderes Mitglied in den Rat gewählt der einheimische Priester Franz Kegoso, der durch seine Klugheit, Beredtsamkeit usw. hohes Ansehen genießt. MC 35, 55.

¹¹⁸ Vgl. die Madagaskarnummer der Miss. Cath. 1933, 208; 1934, 427.

¹¹⁹ Ebd. MC 36, 53 und KM 36, 79; seit 1911 gingen aus dem Kolleg hervor 114 Seminaristen für das Priesterseminar, 22 heute wirkende einheimische Priester, während von seinen ersten 295 Schülern heute 58 Beamte, 1 Provinzstatthalter, 37 Lehrer, 39 Kaufleute, 3 Ärzte und mehrere leitende Beamte sind.

Kolleg der Hauptstadt, und ebenso ist die Jesuitendruckerei mit ihren Zeitschriften und Druckwerken um die ganze Mission verdient¹²⁰. In Tananarivo fand im Januar 1934 der erste eucharistische Kongreß für die Malgachen statt. 25 000 Teilnehmer aus ganz Madagaskar wohnten demselben bei und weihten sich für das ganze Inselreich dem Herzen Jesu. An den Kongreß schloß sich die zweite allgemeine Bischofskonferenz der Oberhirten Madagaskars, deren Beratungen volle 4 Tage beanspruchten. Ein gemeinsames Schreiben an den Gouverneur forderte die loyale Ausführung der 1913 in einem Dekret zugesicherten Kultusvorschriften, ein zweites ist der Einheitlichkeit in gewissen Missionsfragen der verschiedenen Vikariate gewidmet; ein drittes Schreiben an alle Christen von Madagaskar befaßt sich mit wichtigen Tagesfragen: Unterwerfung unter die kirchliche Hierarchie, Unterricht der Kinder und Jugend, Nationalismus und verderbliche Lektüre usw.¹²¹. Diesem ersten eucharistischen Kongreß von Tananarivo folgte nach ganz sorgfältiger Vorbereitung im Oktober 1935 der zweite in Fianarantsoa. Wieder waren die meisten kirchlichen Obern mit vielen Tausenden ihrer Gläubigen versammelt. Auch Europäer nahmen begeistert Anteil. Von 4 bis 8 Uhr morgens wurde ununterbrochen die heilige Kommunion ausgeteilt. Der Prozession am letzten Sonntag, 13. Oktober, wohnten 15 000 Teilnehmer bei¹²². Zu Fianarantsoa erscheint seit Anfang 1935 das Organ *Lumière* zur religiösen Verteidigung der Malgachen und Franzosen mit sozialer, aber politisch ungefärbter Einstellung¹²³. Eine schöne Mission ist auch Antsirabé. Bischof Dantin von der La Salettekongregation schreibt: „Wir haben den Trost, die Hälfte der Bevölkerung für die katholische Kirche gewonnen zu haben ... zusammen 101 000 Katholiken und Katechumenen, während Heiden und Protestanten zusammen 104 000 Seelen ausmachen.“ Bei seiner Rückkehr aus Europa empfingen drei Malgachen die heilige Priesterweihe, das Kleine Seminar zählt 60 Schüler¹²⁴. Ein andermal schreibt Msgr. Dantin: „Trotz aller Hemmnisse geht es vorwärts. 1934 zählen wir schon 81 000 Getaufte. ...“¹²⁵. Aber Missionare und Mittel fehlen sehr. Die Neophyten sind bitterarm und müssen selbst die Kleidung erbetteln¹²⁶. Im Vikariat der Missionare vom Heiligen Geist, Diego Suarez, arbeiten die Missionare Hand in Hand mit den Behörden und einzelnen Großbetrieben, besonders in den Salzwerken und Konservenfabriken, um durch geeignete soziale Fürsorge dem Elend vorzubeugen, die Arbeitslosigkeit zu bannen oder zu lindern und den Eingeborenen Nahrung und Kleidung zu beschaffen¹²⁷. Eine sehr verdiente, aber noch abhängige Mission versehen die Trinitarier auf Madagaskar. Aus Martinarivo schreibt im August 1934 ein Missionar: „Die Mission trägt reiche Früchte, 14 000 Getaufte und nahezu 2000 Jahrestaufen. An den Herz-Jesu-Freitagen geht nahezu alles zur heiligen Kommunion, obwohl die Wege sehr weit sind. In einem Jahre wurden 20 neue Missionsposten gegründet, wozu jedesmal auf Verlangen der Regierung erst 80 Erwachsene den Antrag stellen müssen. Große Arbeit leisten hier die sogenannten Wanderkatechisten¹²⁸.“ Von Nöten und Sorgen zeugt der Bericht des Apostolischen Präfekten von Mayotte und Nossi Bé. In Ambanja, das der wichtigste Ort in der Mission werden soll, stießen sie auf ungeahnte Schwierigkeiten bei den Behörden behufs Landerwerbs für eine Station; die finanziellen Quellen der Mission leiden sehr unter der Wirtschaftsnot der Zeit. Aber im allgemeinen steigt die Katholikenzahl; seit 1932 sogar von 2453 auf 3842 Seelen¹²⁹. — Auf den Seychellen

¹²⁰ Ebd. S. 78; Chine, Ceylan, Madagaskar 1935, 233 s.

¹²¹ MC 34, 171 s. Msgr. Fourcadier über den Kongreß.

¹²² MC 36, 8 ss. ¹²³ Ebd. 35, 245 s. ¹²⁴ Ebd. 34, 77.

¹²⁵ MC 35, 78; Victor Hostachy de N. D. de la Salette, *Une belle Mission à Madagascar*, Paris 1935.

¹²⁶ Bulletin des Miss. de N. D. de la Salette 35, 354 ss.

¹²⁷ KM 36, 48 f. Fidesnachr. ¹²⁸ Echo a. Afrika 35, 38 f.

¹²⁹ MC 34, 138 ss. Vgl. dazu im einzelnen Kapuzinermission Madagaskar, 16. Jahresbericht (1936).

können die Kapuziner sich ganz ungestört der Schule widmen, die ihnen gänzlich anvertraut ist. Nur die Prüfungen nimmt die Regierung mit vor. Das Knabenkolleg St. Louis hat 61, das Töchterinstitut 38 Zöglinge, in 29 Schulen werden 3202 Kinder unterrichtet. Hier ist die Mission im Grunde am Ziele ihrer Arbeit¹³⁰.

GRÖßERE BESPRECHUNGEN.

Montalban, Francisco X., S. J., *Manuale Historiae Missionum* m. XXV et 419 pp. 8°. Typographia Tousewe, Shanghai 1935.

Der sich mit Stolz auf dem Titelblatt als Doktor der Geschichte an der Universität München bezeichnende Verfasser beweist in der Tat seine historische Schulung dadurch, daß er vom Missionsfeld aus, also weit von den Hilfsmitteln moderner Historiographie, ein leidlich wissenschaftliches Handbuch oder Kompendium der allgemeinen Missionsgeschichte uns schenkt, besonders aber durch sein Bekenntnis zur unbedingten Objektivität und Kritik entgegen allen missionarischen Vorurteilen der Orden oder Nationen (durch *Introductio*), nicht zuletzt seine bibliographische Zusammenstellung der Quellen und Literatur sowohl in der Einführung als auch an der Spitze jeden Kapitels (zwar sehr lückenhaft und willkürlich ausgewählt, aber doch die wichtigsten Werke enthaltend). Um so lebhafter müssen wir bedauern, daß er die altchristliche und mittelalterliche Mission, so rückhaltlos er ihr den Charakter einer solchen im eminenten Sinne zubilligt, unter Anlehnung an den vulgären Sprachgebrauch von der räumlichen Distanz des Missionsgebiets ausgeschaltet hat und erst mit der Expansion der Bettlerorden im ausgehenden Mittelalter beginnt. So behandelt er im I. Teil die spätmittelalterlichen Fernmissionen, zunächst im 1. Kapitel ihre heimatischen Träger in den beiden Orden der Franziskaner und Dominikaner gegenüber dem neuen Weltarbeitsfeld, dann im 2. ihre Orientmissionen an den Toren Europas (in Kleinasien und besonders Palästina, Nordafrika in Tunis-Marokko und den kanarischen Inseln, Früchte in den Martyrien, der Union und dem Gefangenensverkauf), im 3. die mongolischen Missionen (Mongolenreich und -feldzug, päpstliche und königliche Legationen, Expeditionen nach Persien, China, Kiptschak und Chagatai oder Turkestan), im 4. die Anfänge einer missiologischen Wissenschaft (Schriften, Studien, Organisation und vorab Raymundus Lullus); im II. die spanisch-portugiesischen Patronatsmissionen, als 1. Kapitel die königliche Schutzherrschaft selbst (Entdeckungen und Demarkation, Ursprung und Natur des Patronats mit Pflichten und Rechten sowie in der Idee praktisch und theoretisch, Junta von 1568 zugunsten eines Patriarchen und gegen die Nuntien, Kristallisation des Zentralismus durch die *Cedula* von 1574, Konflikt über die Doktrinen und Missionarwahl vor allem nach Leturia und Astrain), als 2. die östlichen Missionen (Kongo, Angola-Guinea und Ostafrika, Indien vor, unter und nach Franz Xaver, japanische Missionsblüte im Aufschwung, in der Verfolgung und im Untergang, Chinamission in den ersten Versuchen durch Ricci und seine Nachfolger), als 3. die westlichen im Anfangsstadium der „*Conquista espiritual*“ (Antillenmission mit Hierarchie und Konflikten, Mexikokommission der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner und Jesuiten mit Hierarchie und Methode, Spanisch-Südamerika in Neugranada, Peru und Plata mit Jesuiten und Hierarchie, brasilianische Mission der Franziskaner und Jesuiten mit Hierarchie, philippinische der vier Orden und hierarchischen Organisation), als 4. in der späteren radialen Entwicklung (Paraguayreduktionen in ihrer Genesis und Ausbreitung, ihren Widerständen und ihrer Eigenart, ähnliche Gebilde in Marañon, am Orinoko, unter den Llanos, Mojos und Araukanen, nach Norden in Alt- und Neumexiko seitens der Jesuiten und Franziskaner, Philippinenmissionen nach Japan, China, Tonking und Marianen); III. Missionen unter der Propaganda (nicht adäquat!) im 1. Kapitel das 1. Halbjahr-

¹³⁰ Jahresber. 1935 a. d. Seychellenmission; Kallistus Lopinot O. Min. Cap., Missionsarbeit auf Madagaskar in Ser. Weltapostolat 1936, 70 ff.